



NAKOS

INFO

94

Reform der Pflegeversicherung
Neue Herausforderungen für Selbsthilfe-
kontaktstellen

Fremdsprachige Selbsthilfegruppen und
-Unterstützungsangebote

Vorschau DAG SHG-Jahrestagung 2008:
Brücken bauen, Netze bilden, Kooperationen
stärken: Selbsthilfe in der Gemeinde

Adressen+Betroffenensuche+Literatur+Internet+Tagungen

März 2008

INTERN

NAKOS-Projektförderung: Stellungnahme der Deutschen
Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. _____ 4

JAHRESTAGUNG 2008 DER DAG SHG
Brücken bauen, Netze bilden, Kooperationen stärken:
Selbsthilfe in der Gemeinde _____ 7

SELBSTHILFEFÖRDERUNG

REFORM DER PFLEGEVERSICHERUNG
Neue Herausforderungen für Selbsthilfekontaktstellen? _____ 11

SELBSTHILFEUNTERSTÜTZUNG

NAKOS-RECHERCHE
Fremdsprachige Selbsthilfegruppen und -Unterstützungsangebote _____ 17

PATIENTENINTERESSEN

PatientenLeitlinie: Fußkomplikationen bei Typ-2-Diabetes vorbeugen _____ 37

SELBSTHILFEGRUPPEN

50 Jahre Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen
mit geistiger Behinderung _____ 39

INTERNATIONALES

Europäisches Netzwerk Alleinerziehender gegründet _____ 42

Arge Selbsthilfe Österreich: Startfinanzierung gelungen _____ 42

GESELLSCHAFT

LEBEN HAT GEWICHT – GEMEINSAM GEGEN DEN SCHLANKHEITSWAHN
Kampagne der Bundesministerinnen Schmidt, von der Leyen und Schavan _ 44

KOOPERATION

NEUES NAKOS-FALTBLATT
Aktivierung der Selbsthilfepotenziale nach einer Rehamaßnahme _____ 46

SERVICE

ROTE ADRESSEN, GRÜNE ADRESSEN, BLAUE ADRESSEN _____ 19, 21, 24

Literatur, Internet _____ 26, 35

Tagungen _____ 50

Aktionstage 2008 _____ 53

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DAS NAKOS INFO 95: 2.5.2008

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

das erste NAKOS INFO des Jahres 2008 enthält wie immer Beiträge und Informationen rund um die Selbsthilfe, die Selbsthilfeunterstützung und die Selbsthilfeförderung sowie über aktuelle Entwicklungen in der Sozial- und Gesundheitspolitik, die für die Selbsthilfe von Bedeutung sind.

Zuvorderst diesmal ein Hinweis in eigener, aber auch fachpolitischer Sache: Abgedruckt haben wir in diesem NAKOS INFO eine Stellungnahme der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. vom Januar des Jahres zu der Ankündigung des BMFSFJ, der NAKOS im Jahr 2009 keine Projektförderung zu gewähren. Das fachübergreifende Wirken der NAKOS im Feld der Selbsthilfe mit dem Ziel der Stärkung der Selbsthilfe als einer wesentlichen Säule des bürgerschaftlichen Engagements ist mit dieser Entscheidung des BMFSFJ gefährdet. Auf zwei Beiträge möchte ich Sie im Weiteren noch aufmerksam machen: Ursula Helms geht auf die aktuelle Reform der Pflegeversicherung und den vorliegenden Kabinettsentwurf ein (Seite 11-14). Mit der geschaffenen Möglichkeit zur Förderung ehrenamtlicher Strukturen und der Selbsthilfe ergeben sich möglicherweise auch neue Herausforderungen für Selbsthilfekontaktstellen.

Aufschlussreich sind auch die Erkenntnisse über fremdsprachige Selbsthilfegruppen bzw. fremdsprachige Unterstützungsangebote, die wir durch eine Auswertung der Angaben der Selbsthilfekontaktstellen und -unterstützungseinrichtungen zu ihren Serviceangeboten gewinnen konnten (Seite 17-19). Es zeigt sich, dass es sich hierbei vor allem bei Selbsthilfekontaktstellen (Typ Hauptaufgabe) um ein relevantes Arbeitsfeld handelt: fremdsprachige Selbsthilfegruppen / Unterstützungsangebote gibt es bei etwa einem Fünftel dieser Einrichtungen.

Und schließlich: Werfen Sie auch einen Blick auf die Vorankündigung zur Jahrestagung 2008 der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. in diesem INFO auf den Seiten 7-9. Diese bundesweite Tagung für Fachkräfte der Selbsthilfeunterstützung wird vom 25. bis 27. Juni 2008 in Würzburg stattfinden. Die Tagung hat den Titel „Brücken bauen, Netze bilden, Kooperationen stärken“. Unter dem Motto „Dort, wo die Menschen leben“ wird es um die Selbsthilfe und die Selbsthilfeunterstützung in der Gemeinde und um beispielhafte Kooperations- und Handlungsfelder gehen. Das Anmeldeverfahren wird im April gestartet; vorherige Anmeldungen können leider nicht berücksichtigt werden.

Ich hoffe, dass dieses NAKOS INFO wieder Interessantes und Nützliches bietet, und wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Erfolg in ihren Arbeitsfeldern. |

Wolfgang Thiel

NAKOS-Projektförderung

Initiative ZivilEngagement und Einstellung der Projektförderung der Nationalen Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS) durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Stellungnahme der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. vom 14.1.2008

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat entschieden, seine Projektförderung für die Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS) mit dem Jahr 2009 einzustellen.

Selbst das laufende auf 3 Jahre angelegte Projekt „Kooperationen festigen, Netzwerke entwickeln: Die Zusammenarbeit von Selbsthilfegruppen, Selbsthilfekontaktstellen und Versorgungs- und Beratungseinrichtungen auf örtlicher Ebene fördern“ musste reduziert und muss Ende 2008 nach 2 Jahren vorzeitig beendet werden.

Begründet wird diese Entscheidung damit, dass eine fortgesetzte Projektförderung nahezu unweigerlich in eine Dauerförderung münde. Projektförderung sei zeitlich befristet und modellhaft, und deren Erfolg messe sich daran, dass im Projektrahmen etablierte Strukturen sich ohne Förderung des Bundes als dauerhaft tragfähig erweisen.

Die NAKOS ist die Aufklärungs-, Netzwerk- und Infrastruktureinrichtung auf Bundesebene, die fach-, themen- und trägerübergreifend zu Fragen der Selbsthilfegruppenarbeit, der Selbst-

hilfeunterstützung und der Selbsthilfegruppenförderung arbeitet. Die Einstellung der Projektförderung der NAKOS durch das BMFSFJ ist von erheblicher Bedeutung und hat fachpolitische Folgen. Abgeschnitten wird die Möglichkeit der NAKOS zur Mitwirkung bei der Initiative ZivilEngagement „Miteinander – Für einander“, die wir sehr begrüßen. Gefährdet ist das fachübergreifende Wirken der NAKOS im Feld der Selbsthilfe als einer wesentlichen Säule des bürgerschaftlichen Engagements.



Deutsche
Arbeitsgemeinschaft
Selbsthilfegruppen e.V.

Die NAKOS ist eine Einrichtung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (DAG SHG), dem Fachverband der Selbsthilfeunterstützung und -förderung in Deutschland.

Schätzungen ergaben, dass in Deutschland rund 3 Millionen Menschen jeder Altersgruppe in Selbsthilfegruppen mitwirken. Selbsthilfegruppen sind freiwillige Zusammenschlüsse von Menschen, die durch ein gleich gela-

gertes gesundheitliches, psychosoziales oder soziales Problem verbunden sind. Die Problemstellungen reichen von A wie Abhängigkeit, Adoption oder Asthma bis zu Z wie Zahnbehandlungsschädigungen, Zwangsstörungen oder Zwillingselternschaft. Das breite Spektrum umfasst somit Themen der gesundheitlichen und sozialen Versorgung, der Familie, Arbeit, Freizeit, Mobilität, Schule, Ausbildung usw.

Selbsthilfegruppen arbeiten ohne professionelle Ausbildung und Leitung auf der Grundlage ihrer Problemerkfahrungen. Die Gruppenmitglieder helfen sich gegenseitig, setzen sich für andere Gleichbetroffene ein und vertreten gemeinsame Anliegen in der Öffentlichkeit.

Die Selbsthilfelandchaft, die sich in Deutschland in den letzten Jahrzehnten herausgebildet hat, ist sehr differenziert und vielfältig. Vertikale (Organisationen und Verbände) und horizontale Organisationsformen (kleine Selbsthilfegruppen, Selbsthilfekontaktstellen und Netzwerke) bestehen nebeneinander oder gehen ineinander über.

Die Arbeit von Selbsthilfegruppen, die Aktivierung von Selbsthilfepotenzialen und die Förderung der Selbsthilfe sind Investitionen in die Entwicklung von Kompetenzen und solidarischem Miteinander und von sozialem und gesellschaftlichem Engagement.

Zentrale Aufgabe der NAKOS im Bundesinteresse ist es, zur Selbsthilfe anzuregen und zu aktivieren und über Selbsthilfegruppen aufzuklären, zu informieren und Kontakte zu

vermitteln. Ihre im Rahmen von Projekten entwickelten und bereit gestellten Angebote wenden sich an einen breiten Kreis von Adressat/innen. Einerseits sind dies Bürger/innen, die Aufklärung wünschen, Betroffene, die Gleichbetroffene suchen und bestehende Selbsthilfegruppen, die bei der Gruppenarbeit unterstützt werden möchten. Andererseits sind dies professionelle Multiplikator/innen in Versorgungseinrichtungen, politischen Organisationen, Verwaltungen, sozialen / zivilgesellschaftlichen Organisationen und Verbänden, Medien, wissenschaftlichen Institutionen sowie in Ausbildungseinrichtungen.

Als bundeszentrale Aufklärungs-, Netzwerk- und Infrastruktureinrichtung im Feld der Selbsthilfe in Deutschland wirkt die NAKOS als Brückeninstitution zwischen Öffentlichkeit und Medien, Versorgungseinrichtungen, Verbänden und Politik, örtlichen Selbsthilfekontaktstellen, Selbsthilfegruppen, Selbsthilfeorganisationen und Selbsthilfegruppen-Interessierten. Sie engagiert sich in den Bereichen Selbsthilfeförderung, Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfe und Versorgungseinrichtungen, Selbsthilfe und Familie, Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Belange der zurzeit bestehenden ca. 280 örtlichen Selbsthilfekontaktstellen und deren Landesarbeitsgemeinschaften sowie die in großer Zahl auf örtlicher Ebene sich organisierenden Selbsthilfegruppen und -initiativen. Zu den in Verbänden

organisierten themenspezifischen Selbsthilfevereinigungen besteht eine kooperative Partnerschaft.

Seit Beginn ihrer Förderung im Jahr 1984 realisiert die NAKOS ihre bundesweite Infrastruktur- und Beratungsarbeit zur Selbsthilfe und Selbsthilfeunterstützung durch befristete Projekte im Rahmen von Projektförderung – in den Anfangsjahren ausschließlich aus Mitteln des Landes Berlin und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA). Seit 1992 wurden bundesweit infrastrukturfördernde Maßnahmen der Selbsthilfe als Säule bürgerschaftlichen Engagements durch das BMFSFJ (BMFuS) gefördert, z.B. das Projekt „Qualifizierung der Unterstützung von Selbsthilfegruppen – Entwicklung eines Konzepts zur berufsbegleitenden Fortbildung von Fachkräften der Selbsthilfeunterstützung“ (1992-1995), „Maßnahmen der Fortbildung und Qualifizierung im Modellprogramm ‚Förderung der sozialen Selbsthilfe in den neuen Bundesländern‘“ (1992-1996), das Projekt „Zentrale Informations- und Dokumentationsbörse“ (1996-1999), das Projekt „Verdeutlichung des Beitrages der Selbsthilfe und der Selbsthilfeunterstützung in der Debatte um Bürgerengagement und Zivilgesellschaft“ (2001-2003) oder das Projekt „Den Familienbezug von Selbsthilfegruppen verdeutlichen und die Familienorientierung der Selbsthilfeunterstützung stärken“ (2004-2006).

Spezifische Projekte der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe werden durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) sowie durch die Spitzenverbände der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) gefördert. Kleinere rehabilitationsbezogene Einzelprojekte werden von der Deutschen Rentenversicherung Bund gefördert.

Mit einem fach-, themen- und trägerübergreifenden Ansatz wurden und werden von der NAKOS Projekte durchgeführt, die dem Spezifischen im Feld der Selbsthilfe wie Gesundheitsbezug, Familienbezug und Sozialbezug ebenso Rechnung tragen wie der Vielfalt und dem ganzheitlichen Charakter der Selbsthilfe. Die wesentlichen Elemente der Einrichtungs- und Projektphilosophie sind Ermutigung und Befähigung, gegenseitige Hilfe und gemeinschaftliches Lernen, solidarisches Handeln und Vernetzung, Kooperation und Beteiligung. Trotz Befristung und Abgeschlossenheit der einzelnen Projekte konnte es gelingen, Kontinuität zu entwickeln, d.h. stabile institutionelle Rahmenbedingungen, tragfähige Kooperationen und Partnerschaften aufzubauen sowie Sachverstand und Wissen in neue Projekte einzubringen. Damit hat die NAKOS bei Bürgerinnen und Bürgern in Deutschland, in der Öffentlichkeit und der Fachwelt Anerkennung als kompetenter wie zuverlässiger und neutraler wie überparteilicher Akteur gewonnen. |

*Der Vorstand der DAG SHG
Berlin, 14.1.2008*

JAHRESTAGUNG 2008 DER DAG SHG VOM 25. BIS 27. JUNI IN WÜRZBURG

Brücken bauen, Netze bilden, Kooperationen stärken: Selbsthilfe in der Gemeinde

In diesem Jahr veranstaltet die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (DAG SHG) zum 30. Mal ihre Jahrestagung. Die bundesweite Tagung für Fachkräfte aus dem Feld der Selbsthilfeunterstützung hat diesmal das Thema „Brücken bauen, Netze bilden, Kooperationen stärken: Selbsthilfe in der Gemeinde“*. Sie findet vom 25. bis 27. Juni 2008 in Würzburg (und damit zum dritten Mal in Bayern) statt und wird in Zusammenarbeit mit dem Verein Selbsthilfekontaktstellen Bayern e.V. und der Selbsthilfekoordination Bayern (SeKo Bayern) durchgeführt.

Auf der Tagung wird ein weiter Bogen gespannt: Es geht um die Bedeutung von Selbsthilfegruppen für das Soziale im Gemeinwesen, um die Rolle von Selbsthilfekontaktstellen als Motor zur Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements wie auch als Mittler und Impulsgeber für eine Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen und Akteuren in der Gemeinde sowie – sozial- wie förderpolitisch – um Selbsthilfeförderung als Bestandteil einer umfassenden Engagementförderung.

Erarbeitet werden sollen die Voraussetzungen, Erfahrungen und Erfordernisse zur Gestaltung erfolgreicher

selbsthilfeförderlicher Kooperationen und Netzwerkbildungen vor Ort. Dabei geht es um theoretische / konzeptionelle Grundlagen, um den Austausch von Praxiserfahrungen und um die Entwicklung von Handlungsperspektiven.

Die Elemente der Tagung sind Plenarvorträge und -diskussionen, fünf Arbeitsgruppen, ein ‚Open Space‘, bei dem die Teilnehmer/innen die Gelegenheit erhalten, an selbst eingebrachten aktuellen Themen zu arbeiten, und eine abschließende Podiumsdiskussion.

Die halbtägigen Arbeitsgruppen dienen der Erörterung einzelner Kooperations- und Handlungsfelder, in denen Selbsthilfekontaktstellen mit anderen professionellen Institutionen auf örtlicher Ebene zusammenarbeiten, Partnerschaften entwickeln und soziale Netzwerke / Netzwerkstrukturen fördern bzw. bei solchen mitwirken.

Im Focus stehen folgende Kooperations- und Handlungsfelder:

- Selbsthilfekontaktstellen kooperieren mit Familien- und Stadtteilprojekten, zum Beispiel mit Mehrgenerationenhäusern.

Selbsthilfegruppen als Akteure in der Gemeinde

Selbsthilfegruppen schaffen sich auf der Basis einer gemeinsamen Betroffenheit von einem Problem neue soziale Netze. Sie beziehen sich gleichwohl auf das Zusammenleben mit Freunden, Partner/innen, in der Familie, auf die Arbeitswelt und das Leben in der Gemeinde. Sie richten sich sowohl an außenstehende gleichbetroffene Bürger/innen als auch an professionelle Versorgungseinrichtungen, Politik und Verwaltung, an weitere zivilgesellschaftliche Akteure und die gesamte Öffentlichkeit. Sie wollen ihre Anliegen und Angebote verdeutlichen und Mitstreiter/innen und Partner/innen gewinnen. Sie versuchen durch ihre Arbeit bestehende Verantwortungsteilungen der gegliederten Systeme und Zuständigkeiten in der Kommune und der professionellen Versorgung zu überwinden.

Selbsthilfegruppen bieten Halt, entwickeln gemeinschaftliche Problemlösungen, bilden problemübergreifende Hilfenetze und bauen Brücken im Gemeinwesen. Dadurch leisten sie einen erheblichen Beitrag zur Bewältigung persönlicher Probleme, zu sozialer Integration, zu gesellschaftlicher Artikulation und Teilhabe.

Selbsthilfekontaktstellen als Akteure in der Gemeinde

Selbsthilfekontaktstellen sind wesentliche Akteure der Unterstützung von Selbsthilfegruppen auf örtlicher Ebene. Sie arbeiten fach-, themen- und trägerübergreifend. Die Mitarbeiter/innen in diesen Einrichtungen klären über die Selbsthilfe und Selbsthilfeanliegen auf, schaffen Zugangswege, helfen bei der Gruppengründung, sorgen mit ihren Beratungs- und Dienstleistungsangeboten für eine gelingende Selbsthilfegruppenarbeit und organisieren den Austausch und die Zusammenarbeit im Selbsthilfebereich. An Selbsthilfe interessierte und in Selbsthilfegruppen engagierte Bürger/innen finden bei Selbsthilfekontaktstellen Unterstützung und Beratung bei der Selbstorganisation und zum Erreichen der selbstgesetzten Ziele.

Für professionelle Institutionen, Versorgungs- und Beratungseinrichtungen, kommunale Dienste und Verwaltungen wie für zivilgesellschaftliche Organisationen (Verbände, Vereine, Projekte) stellen sie eine Drehscheibe der Kooperation dar. Selbsthilfekontaktstellen sind fachbezogen und fachübergreifend Partner/innen, um vor Ort kontinuierlich die Zusammenarbeit der Selbsthilfe zu fördern, Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen und nachhaltige, erfolgreiche Kooperationen mit anderen Akteuren in der Gemeinde zu ermöglichen.

- Selbsthilfekontaktstellen kooperieren mit Bildungseinrichtungen, zum Beispiel mit Volkshochschulen und Ausbildungseinrichtungen für Erzieher/innen und Krankenpfleger/innen.
- Selbsthilfekontaktstellen kooperieren im Pflegebereich, zum Beispiel durch spezielle Angebote und Ansätze zur Entlastung und Unterstützung pflegender Angehöriger.

- Selbsthilfekontaktstellen wirken auf örtlicher Ebene in Arbeitskreisen und Gremien mit, zum Beispiel bei Foren zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements.
- Selbsthilfekontaktstellen gestalten erfolgreich Kooperationen: Methodenwerkstatt zur Großgruppenmoderation, zum Beispiel Gesamttreffen.

Während der Tagung werden auch Befunde aus dem NAKOS-Projekt „Kooperationen festigen, Netzwerke entwickeln: Die Zusammenarbeit von Selbsthilfegruppen, Selbsthilfekon-

taktstellen und Versorgungs- und Beratungseinrichtungen auf örtlicher Ebene fördern“ vorgestellt.

Das Anmeldeverfahren wird im April 2008 gestartet. Vorherige Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Achten Sie auch auf weitere Informationen im Internet unter http://www.dag-shg.de/site/wir_ueber_uns/jahrestagungen/jahrestagungen2008/ |

Wolfgang Thiel

Anmerkung

* Die Tagung ist eine Veranstaltung im Rahmen des Projekts „Kooperationen festigen, Netzwerke entwickeln: Die Zusammenarbeit von Selbsthilfegruppen, Selbsthilfekontaktstellen und Versorgungs- und Beratungseinrichtungen auf örtlicher Ebene fördern“, das mit Förderung durch das BMFSFJ realisiert wird. Dieses Projekt wird von der Nationalen Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS), deren Träger die DAG SHG ist, durchgeführt.

++ NEUES IM NETZ ++ NEUES IM NETZ ++



LINKSAMMLUNG ++ NEUES IM NETZ ++ PER E-MAIL

Neuer Service der NAKOS

Im Januar wurde bei der NAKOS erstmals eine Linksammlung von neuen Beiträgen auf www.nakos.de zusammengestellt und als ++ NEUES IM NETZ ++ per E-Mail verschickt.

Mit diesem Service werden Interessierte und Multiplikator/innen gezielt über die eingestellten Inhalte in den verschiedenen Rubriken unseres Internetauftritts informiert.

Den Service möchten wir zukünftig monatlich anbieten.

Wer ++ NEUES IM NETZ ++ erhalten möchte, schicke uns bitte eine E-Mail an selbsthilfe@nakos.de. |

Die NAKOS-Internetredaktion

Selbsthilfegruppenjahrbuch der DAG SHG

Alle Beiträge aus neun Jahrgängen jetzt einzeln im Internet

Um das „selbsthilfegruppenjahrbuch“ einem größeren Kreis von Interessierten zugänglich zu machen, wurden auf der Homepage der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfe e.V. (DAG SHG) jetzt *alle* Beiträge der letzten neun Jahrgänge einzeln als PDF-Dateien zum Herunterladen bereit gestellt. Siehe im Internet unter: <http://www.dag-shg.de/site/service/jahrbuch/>

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V., der Fachverband der Selbsthilfeunterstützung und -förderung in Deutschland, gibt das „selbsthilfegruppenjahrbuch“ seit 1999 heraus. Das Jahrbuch löste die von 1978 bis 1998 jährlich herausgegebene Zeitschrift „selbsthilfegruppen nachrichten“ ab.

Das „selbsthilfegruppenjahrbuch“ ist das einzige Medium, in dem bundesweit Berichte und Fachbeiträge rund um die Selbsthilfe zusammengetragen werden.

Das Jahrbuch enthält zum Beispiel

- Berichte aus Selbsthilfegruppen und -organisationen
- Beiträge zu Fragen der professionellen Selbsthilfeunterstützung durch Selbsthilfekontaktstellen
- Veröffentlichungen zur Selbsthilfeförderung



- Berichte über wissenschaftliche Untersuchungen / Studien zum Thema „Selbsthilfe“
- Beiträge zur Kooperation zwischen Selbsthilfe und professioneller Versorgung sowie zur Beteiligung der Selbsthilfe in der Gesundheits- und Sozialpolitik
- Artikel zur Selbsthilfe und Selbsthilfeunterstützung aus dem europäischen Ausland.
- Enthalten sind jeweils auch zentrale Vorträge der jährlichen bundesweiten Fachtagung (Jahrestagung) der DAG SHG für professionelle Fachkräfte aus dem Bereich der Selbsthilfeunterstützung.

Das „selbsthilfegruppenjahrbuch“ wird an Selbsthilfekontaktstellen und andere Einrichtungen der Selbsthilfeunterstützung sowie an zentrale Organisationen und Multiplikator/innen der Selbsthilfe weitergegeben.

Es kann mit einem frankierten Rückumschlag (DIN A4, Porto 1,45 Euro) kostenlos angefordert werden bei der

DAG SHG
c/o Friedrichstraße 28
35392 Gießen |

PETRA BELKE



Die neue Leiterin der KOSKON NRW

Die KOSKON NRW arbeitet seit 1990 als landesweite fach- und problemübergreifende Informations-, Beratungs- und Serviceeinrichtung für die Selbsthilfe und Selbsthilfeunterstützung in Nordrhein-Westfalen. Mit dem Ausscheiden der langjährigen Leiterin der KOSKON, Anita Jakubowski, wurde Petra Belke diese Aufgabe übertragen.

Petra Belke über sich selbst:

„Als Leiterin einer Selbsthilfe-Kontaktstelle komme ich aus der praxisnahen Selbsthilfearbeit mit ihren konkreten Koordinierungs-, Vermittlungs- und Beratungsaufgaben. Mein beruflicher Werdegang umfasst darüber hinaus Tätigkeiten in der Gesundheitsförderung im Rahmen des Programms ‚Gesunde Stadt‘, in der Stadtteilarbeit und in sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekten zu unterschiedlichen Themen. Die Erfahrungen und Fähigkeiten, die ich im Laufe meines

beruflichen Lebens sammeln konnte, möchte ich gerne in die Fortführung der erfolgreichen Arbeit der KOSKON und die Weiterentwicklung der Selbsthilfe in Nordrhein-Westfalen einbringen. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit und einen konstruktiven Austausch zwischen den vielfältigen Akteuren im Bereich der Selbsthilfe.“

Wir wünschen Petra Belke alles Gute für ihre Aufgabe und freuen uns auf die kollegiale Zusammenarbeit innerhalb der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V., unserem gemeinsamen Träger, um die Selbsthilfe und die Selbsthilfeunterstützung in Nordrhein-Westfalen wie auf Bundesebene weiter erfolgreich voranzubringen. |

Das NAKOS-Team

Reform der Pflegeversicherung

– Neue Herausforderungen für Selbsthilfekontaktstellen?

Im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages wird aktuell der Regierungsentwurf für eine Pflegeversicherungsreform beraten. Mit diesem „Gesetzentwurf zur strukturellen Weiterentwicklung der Pflegeversicherung“ soll die Pflegeversicherung besser auf die Bedürfnisse und Wünsche der Pflegebedürftigen sowie ihrer Angehörigen ausgerichtet und dem

Grundsatz „ambulant vor stationär“ stärker Rechnung getragen werden. Mit einer Ergänzung in § 45 a SGB XI sollen zukünftig auch Personen mit einem Hilfebedarf unterhalb der Pflegestufe 1 einen Anspruch auf Leistungen nach den §§ 45 a ff SGB XI erhalten. Weitere Bausteine der Reform sind die Einführung eines Anspruchs auf Pflegeberatung (Fallmanagement, § 7 a SGB XI),

die Schaffung von Pflegestützpunkten als Anlaufstellen für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen (§ 92 c SGB XI) und die mit § 45 d SGB XI eingefügte Möglichkeit der Förderung ehrenamtlicher Strukturen sowie der Selbsthilfe. Konzept und Ausgestaltung der neu zu schaffenden Pflegestützpunkte sind zurzeit noch heftig umstritten. Für Selbsthilfekontaktstellen könnten sie aber gleichermaßen wie die geplanten Neuregelungen im fünften Abschnitt des SGB XI, den „Leistungen für Versicherte mit erheblichem allgemeinen Betreuungsbedarf und Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen“ (§§ 45 ff SGB XI) eine neue Herausforderung darstellen.

Die DAG SHG hat in ihrer Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf den Einbezug der Selbsthilfekontaktstellen in die Regelung des neuen § 45 d SGB XI außerordentlich begrüßt. Für die Förderung der niedrigschwelligen Betreuungsangebote und Modellvorhaben gemäß §§ 45 a ff SGB XI sollen deutlich mehr Mittel zur Verfügung gestellt und durch eine verpflichtende Kofinanzierung der Länder und Kommunen ergänzt werden. Die zusätzlichen Mittel sollen insbesondere für die Arbeit von Ehrenamtlichen und von Selbsthilfekontaktstellen im Sinne des § 45 d SGB XI eingesetzt werden. Selbsthilfekontaktstellen fördern und begleiten Selbsthilfegruppen von pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen bei ihrer Gründung und stehen bei Bedarf auch zur Problembewältigung oder für Fortbildungen zur Verfügung. Mit Inkrafttreten des Gesetzes können

Selbsthilfekontaktstellen für diese Aufgaben auch Mittel beantragen.

Neue Herausforderungen können sich auch aus den Regelungen zu den geplanten Pflegestützpunkten ergeben. Aufgaben der Pflegestützpunkte sind Auskunft und Beratung der Pflegeversicherten und der in ihrem Interesse handelnden Personen. Sie sollen gesundheitsfördernde, präventive, kurative, rehabilitative oder sonstige medizinische sowie pflegerische und soziale Hilfs- und Unterstützungsangebote vermitteln und koordinieren. Selbsthilfekontaktstellen könnten durch enge Kommunikation mit einem Pflegestützpunkt eine nachhaltige Einbeziehung von Mitgliedern von Selbsthilfegruppen, ehrenamtlichen und sonstigen zum bürgerschaftlichen Engagement bereiten Personen und Organisationen in die Tätigkeit eines Pflegestützpunktes gemäß § 92 c SGB XI sichern helfen und eine partnerschaftliche, unter Umständen auch räumliche Kooperation anstreben.

Mit der Ergänzung in § 45 a Abs. 2 Satz 3 SGB XI sollen erstmals auch im Recht der gesetzlichen Pflegeversicherung Beteiligungsrechte maßgeblicher Organisationen für die Wahrnehmung der Interessen und der Selbsthilfe der pflegebedürftigen und behinderten Menschen auf Bundesebene bei der Vereinbarung der Begutachtungsrichtlinien eingeführt werden. Hervorzuheben ist auch das im Gesetzentwurf vorgesehene Beteiligungsrecht der maßgeblichen Organisationen für die Wahrnehmung der Interessen und der Selbsthilfe der pflegebedürftigen und behinderten Menschen auf Bundes-

Bereits mit der Gesundheitsreform 2007 (GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz, GKV-WSG) wurden Maßnahmen für eine Verbesserung der Situation der Pflege durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) auf den Weg gebracht:

- Eine Differenzierung des Begriffs „Häuslichkeit“ soll sicherstellen, dass Bewohner in neuen Wohnformen (Wohngemeinschaften etc.) ebenso wie Patient/innen in Privathaushalten Leistungen der häuslichen Krankenpflege erhalten können (§ 37 SGB V).
- Es wurde ein Anspruch der Versicherten auf ein Versorgungsmanagement eingeführt (Entlassungsmanagement – §§ 11, 112, 115 SGB V); dadurch soll vor allem der Übergang vom Krankenhaus in eine sachgerechte Anschlussversorgung (einschließlich Pflege) verbessert werden.
- Pflegedienste, Pflegeheime und auch Pflegekassen können sich jetzt an Verträgen zur Integrierten Versorgung beteiligen (§ 140 b SGB V, § 92 b SGB XI).
- Ambulante Rehabilitationsleistungen sollen auch in Pflegeheimen erbracht werden (§ 40 SGB V).
- Die ärztliche und pflegerische Versorgung wird durch eine spezialisierte ambulante Palliativversorgung ergänzt (§§ 37 b, 92, 132 d SGB V).
- Durch Präzisierung des Hilfsmittelanpruchs (§§ 33, 126, 127 SGB V) wurde klargestellt, dass der Anspruch auf Versorgung mit Hilfsmitteln zum Behinderungsausgleich gegenüber der Krankenkasse bei stationärer Pflege nicht davon abhängt, in welchem Umfang eine Teilhabe der Versicherten am gemeinschaftlichen Leben innerhalb einer Einrichtung noch möglich ist.

(Quelle für diese Informationen: http://www.bmg.bund.de/cln_040/nn_600110/DE/Themenschwerpunkte/Pflegeversicherung/pflegeversicherung-node,param=.html__nnn=true)

ebene bei der Vereinbarung von Maßstäben und Grundsätzen zur Sicherung und Weiterentwicklung der Pflegequalität gemäß § 113 Abs. 1 SGB XI; von Expertenstandards zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität in der Pflege gemäß § 113 a Abs. 1 SGB XI; von Richtlinien über die Prüfung der Pflegeeinrichtungen erbrachten Leistungen und deren Qualität gemäß § 114 a SGB XI; von Kriterien der Veröffentlichung der von Pflegeeinrichtungen erbrachten Leistungen und deren Qualität durch die Landesver-

bände der Pflegekassen gemäß § 115 Abs. 1 a SGB XI. Auch hier könnten sich Mitglieder der DAG SHG und Mitarbeiter/innen von Selbsthilfekontaktstellen beratend einbringen. Der mit diesen Regelungen vorgesehene Einbezug der Betroffenenperspektive in die Ausgestaltung des Leistungsrechtes wurde von der DAG SHG in ihrer Stellungnahme daher sehr begrüßt. Allerdings hat die DAG SHG auch darauf hingewiesen, dass ein Verweis auf § 140 g SGB V oder eine eigenständige Verordnungsermächtigung zur Bestim-

mung der Voraussetzungen der Anerkennung der für die Wahrnehmung der Interessen und der Selbsthilfe der pflegebedürftigen und behinderten Menschen auf Bundesebene im Sinne des § 140 g SGB V in dem Gesetzentwurf fehlt.

Der Kabinettsentwurf für ein Gesetz zur strukturellen Weiterentwicklung der Pflegeversicherung vom 17. Oktober 2007 soll zum 1. Juli 2008 in Kraft treten, befindet sich aber zurzeit in einer durchaus kontroversen Beratung. |

Ursula Helms

Quellen

1. BMG: http://www.bmg.bund.de/cln_040/nn_600110/DE/Themenschwerpunkte/Pflegeversicherung/pflegeversicherung-node,param=.html__nnn=true
2. Der Gesetzentwurf auf der Seite des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestages: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/074/1607439.pdf>
3. Die Änderungsanträge der Fraktionen, die zu finden sind unter: http://www.bundestag.de/ausschuesse/a14/anhoerungen/071_072_074_075/BT-Drs/index.html
4. Die Stellungnahme der DAG SHG: http://www.bundestag.de/ausschuesse/a14/anhoerungen/071_072_074_075/stellunggen_unangef/DAG-SHG.pdf

AUF WWW.NAKOS.DE

§ 20 c SGB V: Adressen für Anträge auf Gemeinschaftsförderung für alle Bundesländer

Die Adressen für Anträge auf Gemeinschaftsförderung nach § 20 c SGB V sind im Internet unter <http://www.nakos.de/site/foerderung/krankenkassen/antragsverfahren/> bereitgestellt. In einer tabellarischen Übersicht finden sich für jedes Bundesland die Adressen der federführenden Krankenkassenverbände zur Beantragung von Fördermitteln aus der Gemeinschaftsförderung für Selbsthilfe-Landesverbände und Selbsthilfekontaktstellen sowie für Selbsthilfegruppen. Teilweise sind die Antragsformulare über Links zu den federführenden Krankenkassenverbänden direkt abrufbar. In den meis-

ten Bundesländern können Mitglieder von Selbsthilfegruppen pauschale Fördermittel aus der Gemeinschaftsförderung zentral, d.h. bei der federführenden Krankenkasse, beantragen. Selbsthilfegruppen in Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen erhalten Fördermittel aus der Gemeinschaftsförderung von Förderpools in ihrer Region.

In der Übersicht sind auch die Ansprechpartnerinnen aus dem Feld der Selbsthilfekontaktstellen aufgeführt, die ebenfalls Fragen zum Förderverfahren beantworten können. |

Jutta Hundertmark-Mayser

SCHLAGANFALL-HILFE

Förderfonds für die Selbsthilfegruppenarbeit

„Viele Betroffene wissen nicht, an wen sie sich mit ihren Sorgen wenden können. Sie fühlen sich isoliert und oftmals ist niemand im näheren Umfeld, der helfen könnte. Deshalb sind der soziale und emotionale Beistand und der gegenseitige Erfahrungsaustausch sowohl für die Betroffenen als auch für die Angehörigen von immenser Bedeutung“, sagt Frank Münzinger, Leiter des Bereichs Rehabilitation und Nachsorge der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe.

Mit einem Gesamtförderbetrag von jährlich 40.000 Euro unterstützt die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe regionale Selbsthilfegruppenarbeit in ganz Deutschland. Der Förderfonds, der aus Spendengeldern finanziert wird, wurde 1996 von der Schlaganfall-Hilfe gegründet.

Dabei verfolgt die Stiftung das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. Zu den Maßnahmen gehören die organisatorische Unterstützung in der Gründungsphase, Schulungen für Gruppensprecher/innen, Informationsveranstaltungen zum Krankheitsbild Schlaganfall oder auch Anschubfinanzierungen wie die Unterstützung bei der Etablierung von Therapiegruppen oder Sportgruppen. Letztendlich ist es das Ziel, den Betroffenen Wege aufzuzeigen, mit ihrem Schicksal kreativ umzugehen.



Durch Ihr Engagement hat die Schlaganfall-Hilfe in den vergangenen Jahren dazu beigetragen, dass in 430 Selbsthilfegruppen mehr als 12.000 Mitglieder aktiv sind. Es gibt Gruppen, die sich an Angehörige und Betroffene richten. In manchen Städten erfolgt die Ansprache aber auch unabhängig voneinander. Die Mitgliederzahlen bewegen sich zwischen zehn und 100.

Weitere Informationen zur Selbsthilfegruppenarbeit und ein Verzeichnis mit den Selbsthilfegruppen in Ihrer örtlichen Umgebung erhalten Sie unter: 018 05 / 09 30 93 (0,14 Euro / Minute, Mobilfunk abweichend). |

Kontakt:
Torben Lenz
Tel: 05 24 / 197 70-12
E-Mail: torben.lenz@schlaganfall-hilfe.de
Internet: <http://www.schlaganfall-hilfe.de>

Hertie-Stiftung fördert gemeinsame Aktivitäten von Selbsthilfegruppen

Für die Durchführung gemeinsamer Aktivitäten, wie zum Beispiel Reisen oder Ausflüge, stellt die Hertie-Stiftung Fördermittel in Höhe von jeweils bis zu 5.000 Euro für zwei Selbsthilfegruppen zur Verfügung. Voraussetzung für eine Bewerbung ist, dass eine der beiden beteiligten Gruppen eine Selbsthilfegruppe für Multiple Sklerose oder eine neurodegenerative Erkrankung ist.

Eine Mitgliedschaft in einem Selbsthilfe-Dachverband ist nicht erforderlich. Bitte richten Sie Ihr Schreiben um eine finanzielle Unterstützung ihrer Projekte – gerne auch per Mail – an die Gemeinnützige Hertie-Stiftung, zu Händen Frau Dr. Eva Koch.

Die Bewerbungen sollten beinhalten:

- Name und Adresse beider Selbsthilfegruppen (mit deren Ansprechpartner)
- Beschreibung der vorgesehenen gemeinsamen Aktivität der Gruppen
- Höhe der beantragten Förderung
- Beschreibung des vorgesehenen Verwendungszwecks des Geldes
- Falls gewünscht: Zeitungsberichte, Empfehlungsschreiben (maximal 5 Dokumente).



Über die Vergabe der Gelder entscheidet die Gemeinnützige Hertie-Stiftung zeitnah nach Eingang der Bewerbung und Einholung eines Gutachtens.

Bitte informieren Sie sich vor Ihrer Bewerbung auf unserer Website www.ghst.de, (Neurowissenschaften / Förderung des Dialogs), ob das Verfahren noch aktiv ist.

Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen! |

Kontakt:
Gemeinnützige Hertie-Stiftung
Dr. Eva Koch
Projektleiterin Multiple Sklerose
Grüneburgweg 105
60323 Frankfurt
Tel: 069 / 660 75 61 61
Fax: 069 / 660 75 62 61
E-Mail: KochE@Ghst.de

NAKOS-RECHERCHE

Fremdsprachige Selbsthilfegruppen und -Unterstützungsangebote

Ein bedeutsames Arbeitsfeld bei Selbsthilfekontaktstellen

Im Zusammenhang mit der Neuauflage des Verzeichnisses „Lokale Selbsthilfekontaktstellen und -unterstützungseinrichtungen – ROTE ADRESSEN 2007/2008“ hat die NAKOS im Rahmen des vom BMFSFJ geförderten Projekts „Kooperationen festigen, Netzwerke entwickeln: Die Zusammenarbeit von Selbsthilfegruppen, Selbsthilfekontaktstellen und Versorgungs- und Beratungseinrichtungen auf örtlicher Ebene fördern“ auch Daten zu den Service- und Unterstützungsangeboten der Einrichtungen erhoben. Erstmals wurde dabei auch nach fremdsprachigen Unterstützungsangeboten und fremdsprachigen Selbsthilfegruppen und ihren Themen gefragt. Insbesondere bei den

Selbsthilfekontaktstellen, für die die Selbsthilfeunterstützung eine Hauptaufgabe darstellt, zeigt sich, dass bei etwa einem Fünftel fremdsprachigen Unterstützungsangebote gemacht werden (bei 35 von 210 = 16,7 %) und fremdsprachige Selbsthilfegruppen bestehen (bei 43 von 210 = 20,5 %). Bei den Einrichtungen, die die Selbsthilfeunterstützung als Nebenaufgabe durchführen, werden weniger positive Angaben gemacht. Bei ihnen ist dies offensichtlich eine Arbeitsaufgabe „am Rande“.

Die Tabellen 1 und 2 zeigen die Ergebnisse der Recherche differenziert nach Haupt- und Nebenaufgabe und neuen und alten Bundesländern.

Fremdsprachige Selbsthilfe-Unterstützungsangebote

Selbsthilfeunterstützung in Deutschland 2007

Lokale Selbsthilfekontaktstellen und -unterstützungseinrichtungen;
Service- und Unterstützungsformen; Ost-West-Vergleich

	BRD gesamt			neue Länder			alte Länder		
	gesamt (n=273)	HA (n=210)	NA (n=63)	gesamt (n=70)	HA (n=60)	NA (n=10)	gesamt (n=203)	HA (n=150)	NA (n=53)
FREMSPRACHIGE UNTERSTÜTZUNGS- ANGEBOTE	40	35	5	10	10	-	30	25	5
von gesamt*	14,7 %	12,8 %	1,8 %	14,3 %	14,3 %	-	14,8 %	12,3 %	2,5 %
relativ		16,7 %	7,9 %		16,7 %	-		16,7 %	9,4 %

NAKOS-Verzeichnis ROTE ADRESSEN 2007/2008

Stand: Juli 2007

* Anteile beziehen sich auf die jeweiligen Gesamtzahlen der Einrichtungen BRD gesamt (n=273), neue Länder (n=70), alte Länder (n=203)

Tabelle 1 © NAKOS 2008

Tabelle 1 zeigt, dass die relative Verteilung von Einrichtungen, die eine fremdsprachige Unterstützung anbieten, in den alten und den neuen Bundesländern auf gleichem Niveau liegt. Dies gilt sowohl für Selbsthilfekontaktstellen (Hauptaufgabe), als auch annähernd für diejenigen in Nebenaufgabe. Die sprachliche Vielfalt der Unterstützungsangebote ist dabei erheblich: Insgesamt wurden der NAKOS 12 Sprachen von den Einrichtungen genannt, darunter Englisch (18 Nennungen), Türkisch (13) und Französisch (6), mit den größten Anteilen in den alten Bundesländern sowie Russisch (5), das in den neuen Bundesländern den zweithöchsten Anteil nach Englisch (6) aufweist. Daneben gibt es aber auch Angebote in den Sprachen: Spanisch, Arabisch, Kroatisch, Persisch, Polnisch, Griechisch, Niederländisch und Serbisch.

Wo bestehen fremdsprachige Selbsthilfegruppen? Vor allem bei Selbst-

hilfekontaktstellen (Hauptaufgabe). Bei 20,5 %, also bei gut einem Fünftel dieser Einrichtungen ist das der Fall (siehe Tabelle 2). Die Differenzierung nach alten und neuen Bundesländern macht außerdem deutlich, dass fremdsprachige Selbsthilfegruppen vorwiegend in den alten Bundesländern existieren. Mit knapp 23 % liegt ihr relativer Anteil höher als der in den neuen Bundesländern mit 15 %.

Die sprachliche Vielfalt der fremdsprachigen Selbsthilfegruppen ist noch größer als bei den Unterstützungsangeboten. Insgesamt wurden der NAKOS fremdsprachige Selbsthilfegruppen in 14 verschiedenen Sprachen genannt, darunter Türkisch (22), Russisch (20) und Englisch (13), die mit Abstand den höchsten Anteil aufweisen, neben Französisch, Persisch, Spanisch, Polnisch, Arabisch, Kurdisch, Eritreisch, Lingala, Japanisch, Sudanesisch und Thailändisch.

Fremdsprachige Selbsthilfegruppen

Selbsthilfeunterstützung in Deutschland 2007
Lokale Selbsthilfekontaktstellen und -unterstützungseinrichtungen;
Service- und Unterstützungsformen; Ost-West-Vergleich

	BRD gesamt			neue Länder			alte Länder		
	gesamt (n=273)	HA (n=210)	NA (n=63)	gesamt (n=70)	HA (n=60)	NA (n=10)	gesamt (n=203)	HA (n=150)	NA (n=53)
FREMSPRACHIGE SELBSTHILFEGRUPPEN	48	43	5	9	9	-	39	34	5
von gesamt*	17,6 %	15,8 %	1,8 %	12,9 %	12,9 %	-	19,2 %	16,8 %	2,5 %
relativ		20,5 %	7,9 %		15,0 %	-		22,7 %	9,4 %

NAKOS-Verzeichnis ROTE ADRESSEN 2007/2008

Stand: Juli 2007

* Anteile beziehen sich auf die jeweiligen Gesamtzahlen der Einrichtungen BRD gesamt (n=273), neue Länder (n=70), alte Länder (n=203)

Tabelle 2 © NAKOS 2008

Ein Blick auf die Anzahl der in den jeweiligen Sprachen bearbeiteten Themen offenbart ebenfalls interessante Zusammenhänge: Während mit insgesamt 7 Nennungen die meisten auf türkischsprachige Selbsthilfegruppen zum Thema Diabetes entfielen, gab es insgesamt 9 Nennungen zum Thema Sucht bei Selbsthilfegruppen in russischer Sprache. Auch bei den englisch- bzw. polnischsprachi-

gen Selbsthilfegruppen wurde das Thema Sucht mit 12 bzw. 3 Nennungen mit Abstand am häufigsten genannt. Daneben handelt es sich thematisch bei den anderen Sprachen meist um Gruppen zu Themen wie Migration, Integration oder Kulturpflege sowie um Mutter-Kind-Gruppen. |

Wolfgang Thiel

NAKOS-Adressverzeichnisse

Aktuelle Kontaktadressen finden Sie jederzeit in unserem Informationsangebot im Internet unter <http://www.nakos.de>. Direkt von der Startseite aus gelangen Sie zu den Adress-Datenbanken mit mehr als 1.000 Einträgen von Bundesvereinigungen der Selbsthilfe, Selbsthilfekontaktstellen und -unterstützungseinrichtungen und Kontaktsuchenden. |

ROTE ADRESSEN

Aus datenschutzrechtlichen Gründen gelöscht.

ROTE ADRESSEN

Aus datenschutzrechtlichen Gründen gelöscht.

GRÜNE ADRESSEN

Aus datenschutzrechtlichen Gründen
gelöscht.

GRÜNE ADRESSEN

Aus datenschutzrechtlichen Gründen
gelöscht.

GRÜNE ADRESSEN

Aus datenschutzrechtlichen Gründen
gelöscht.

BLAUE ADRESSEN

Aus datenschutzrechtlichen Gründen gelöscht.

BLAUE ADRESSEN

Aus datenschutzrechtlichen Gründen gelöscht.

Themenliste

- Acne inversa
- Acne conglobata
- Adenom
- Halluzinationen
- Hidradenitis suppurativa
- Hidradenom
- Narkolepsie
- Schlafanfälle

Literatur

Monografien

- **Giersberg, Dagmar:** Und dann? 101 Ideen für den Ruhestand. W. Bertelsmann Verlag, Gütersloh 2008, 185 S., 9783763934942; 3763934944
- **Janssen, Peter:** Lebenshilfe Alkohol? Eine ganz persönliche Geschichte. Eine Hilfe für Alkoholiker und deren Angehörige. Verlag Dietmar Klotz, Eschborn 2007, 184 S., 9783880745353; 3880745358
- **Tapp, Viktoria:** Zusammen besiegen wir den Alkohol. Erfahrungsberichte einer Co-Abhängigen. Books on Demand GmbH, Norderstedt 2007, 92 S., 9783837000801; 383700080X



Sammelbände

- **Bagusat, Ariane [u.a.] [Hrsg.]:** Handbuch Sponsoring. Erfolgreiche Marketing- und Markenkommunikation. Erich Schmidt Verlag GmbH, Berlin 2008, XII, 337 S. mit zahlr. Abb., 978-3-503-10651-6
- **Krause-Girth, Cornelia [Hrsg.]:** Die Gruppe, das Paar und die Liebe. Zum Wirken von Michael Lukas Moeller. edition psychosozial. Psychosozial Verlag, Gießen 2007, 292 S., 978-3-89806-586-3
- **Stiftung Mitarbeit <Bonn> / Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung <Berlin>; Straßburger, Gaby; Bestmann, Stefan:** Praxishandbuch für sozialraumorientierte interkulturelle Arbeit. Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen; Nr. 36. Bonn 2008, 176 S., 978-3-928053-95-2

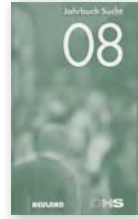
Dokumentationen / Tagungsberichte

- **AOK-Bundesverband <Bonn>:** Patientenrechte – Wunsch- oder Stiefkind? Ansätze für eine verbesserte Rechtstellung von Patienten; Berlin, 6. September 2007. = AOK im Dialog; Bd 22. KomPart Verlagsgesellschaft, Bonn; Frankfurt/M. [Circa] 2008, 88 S.
- **BKK Bundesverband <Essen>; Bellwinkel, Michael [Red.]:** Mehr Gesundheit für alle. Zwischenbilanz 2007; Stand: November 2007. Essen [Circa] 2008, 39 S.



- **Bundesverband „Das frühgeborene Kind“ e.V. – Frühgeborenen-Informations-Zentrum:** 15 Jahre Bundesverband „Das frühgeborene Kind“ e.V. Festschrift zum Jubiläum. Frankfurt / M. [Circa] 2008, 25 S.

• **Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) <Hamm>; Hüllinghorst, Rolf [u.a.] [Red.]:** Jahrbuch Sucht 2008. Neuland Verlag, Geesthacht 2008, 288 S.



• **Deutscher Bundestag / BÜNDNIS 90/Die Grünen / Bundestagsfraktion <Berlin>:** Prävention als Leitthema grüner Gesundheitspolitik. Dokumentation des Kongresses vom 21. und 22. April 2007 im Deutschen Bundestag. Berlin [Circa] 2008, getr. Pag.

• **Sozialverband VdK Bayern <München>:** Die demographische Täuschung: Bevölkerungswandel als Vorwand für eine Politik der Verarmung; VdK-Forum, Ev. Akademie Tutzing, 21./22. März 2007. München [Circa] 2008. Bezug: VdK Bayern, Schellingstraße 31, 80799 München, Tel: 089 / 21 17-0, Fax: 089 / 21 17-280



• **Stiftung Mitarbeit <Bonn>; Sippel, Hans-Jörg [Red.]:** Jahrbuch 2008, Jahresprogramm 2008, Tätigkeitsbericht 2007. Bonn 2008, 80 S.

• **Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V. <Berlin>:** Engagement, Beteiligung, Mitwirkung. Aspekte einer Kultur der Engagementförderung in Stadtteilzentren; TRIO Fachtag, Berlin, am 8. Juni 2007. Best Practice. Berlin [Circa] 2008

Forschungsbericht

• **Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung / Referat Öffentlichkeitsarbeit <Berlin>; Borgetto, Bernhard [Hrsg.]; Klein, Martina [Hrsg.]:** Kooperation und Vernetzung von Rehabilitationskliniken und Selbsthilfegruppen / -organisationen. Forschungsbericht. Gesundheitsforschung. Bonn 2007, 165 S.

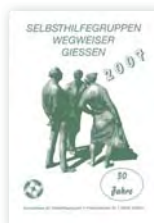
Ratgeber

• **AG SPAK <München>; Gregory, Alexander; Lindlacher, Peter:** Fundraising, Ausgabe Bayern. Tipps und Adressen zur Finanzierung von Vereinen, Projekten und gemeinnützigen Einrichtungen in Bayern und anderswo. AG SPAK Ratgeber. AG SPAK, München; Bonn 2007, 4., aktual. Aufl., 534 S., 9783930830510; 3930830515

• **Bundesärztekammer (Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Ärztekammern) <Köln>:** Verzeichnis Ärztlicher Organisationen und anderer Verbände im Gesundheitswesen; Ausgabe 2008. Köln 2008, 211 S.

• **Bundesärztekammer <Berlin>; Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften; Kassenärztliche Bundesvereinigung <Berlin>:** Nationale Versorgungsleitlinie COPD: Komplettpaket (ärztliche Leitlinie, Kitteltaschenversion, Patientenleitlinie). Dt. Ärzte-Verlag, Köln 2007, getr. Pag., 978-3-7691-0534-6

- **Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen <Gießen>; Matzat, Jürgen [Red.]:** Selbsthilfegruppen-Wegweiser Giessen 2007: 30 Jahre Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen. Focus Verlag, Gießen [Circa] 2007, 97 S.



- **KOSKON - Koordination für Selbsthilfe in NRW <Mönchengladbach>; Belke, Petra [u.a.] [Red.]:** Landesweite Selbsthilfevereinigungen in NRW 2008 (Stand: Oktober 2007). Mönchengladbach 2008, 43 S.

- **KOSKON - Koordination für Selbsthilfe in NRW <Mönchengladbach>; Belke, Petra [u.a.] [Red.]:** Selbsthilfe-Unterstützung in NRW 2008 (Stand: Oktober 2007).

Mönchengladbach 2008, 20 S.

- **Verband alleinerziehender Mütter und Väter - VAMV - Bundesverband e.V. <Berlin>:** Allein erziehend. Tipps und Informationen. VAMV, Berlin 2007, 17., überarb. Aufl., 206 S.

- **Verband alleinerziehender Mütter und Väter - VAMV - Landesverband NRW e.V. <Essen>:** Neue Wege entdecken – Praxisbeispiele für den Umgang mit dem Umgang. VAMV, Essen 2007, 18 S.

- **Verband Forschender Arzneimittelhersteller e.V. <Berlin>:** Ethik-Handbuch: Ethisches Verhalten bei der Zusammenarbeit der forschenden Arzneimittelhersteller mit Ärzten, Patientenorganisationen und den anderen Partnern im Gesundheitswesen; Ausgabe November 2007. Berlin 2007, 55 S.



Zeitschriften / Aufsätze

- **Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihre Angehörigen e.V. <Düsseldorf>; Borgetto, Bernhard; Kolba, Nicole:** Die Genderperspektive in der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe. In: Selbsthilfe; 2007, H. 4. Düsseldorf 2007, S. 18-20
- **Friedrich-Ebert-Stiftung <Bonn> / Arbeitskreis Bürgergesellschaft und Aktiverer Staat; Akgün, Lale:** Integration und sozialer Zusammenhalt in der Bürgergesellschaft. betrifft: Bürgergesellschaft 29. Bonn [Circa] 2007, 12 S.
- **Friedrich-Ebert-Stiftung <Bonn> / Arbeitskreis Bürgergesellschaft und Aktiverer Staat; Klages, Helmut:** Beteiligungsverfahren und Beteiligungserfahrungen. Bonn 2007, 83 S., 978-3-89892-775-8
- **Friedrich-Ebert-Stiftung <Bonn> / Arbeitskreis Bürgergesellschaft und Aktiverer Staat; Sandberg, Berit:** Die Bürgergesellschaft: ein blinder Fleck der Betriebswirtschaftslehre? Betrifft: Bürgergesellschaft 28. Bonn [Circa] 2007, 19 S.
- **Kindernetzwerk e.V. [Hrsg.]:** Schwerpunktthema: Eltern-Selbsthilfe im Aufbruch – 15 Jahre Kindernetzwerk e.V. Kinder Spezial: Newsletter über Kinder und

Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen; 29: Sonderausgabe. Eigenverlag, Aschaffenburg 2008, 30 S.

- **Kreuzbund e.V. <Hamm>; Holthaus, Marianne:** Sucht-Selbsthilfe ohne Risiken und Nebenwirkungen. In: Weggefährte; Nr. 1, 2008 (Jan./Febr.). Hamm 2008, S. 10-14
- **Kreuzbund e.V. <Hamm>; Matzat, Jürgen:** Selbsthilfe: ein Erfolgsmodell. In: Weggefährte; Nr. 1, 2008 (Jan./Febr.). Hamm 2008, S. 16-17
- **Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. <Berlin> / Hauptabteilung Politik und Beratung / Arbeitsgruppe Innenpolitik; Zimmer, Annette:** Bürgerschaftliches Engagement und Management. Führungskräfte im Dritten Sektor. Bürgergesellschaft; Nr. 06, 2008. Berlin 2008, 12 Bl.
- **Kösters, Winfried:** Wo steht die Eltern-Selbsthilfe heute? Kritisches und Zukunftsweisendes. In: Schwerpunktthema: Eltern-Selbsthilfe im Aufbruch – 15 Jahre Kindernetzwerk e.V. (Kinder Spezial: Newsletter über Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen; 29: Sonderausgabe). Eigenverlag, Aschaffenburg 2008, S. 19-23
- **Madara, Edward J.:** Self-Help Groups: Options for Support, Education and Advocacy. In: Psychiatric Mental Health Nursing: an Introduction to Theory and Practice. Jones and Bartlett Publ., Sudbury, MA 2008, S. 151-168, 9780763744342; 0763744344
- **Merten, Martina; Rabbata, Samir:** Nicht mit und nicht ohne einander. Selbsthilfe und Pharmaindustrie. In: Deutsches Ärzteblatt; Jg. 104, 2007, H. 46 (Nov.), Ausg. A. Deutscher Ärzte-Verlag, Köln 2007, S. 3157-3162
- **Möller-Bock, Bettina:** Kooperation aus der Sicht der Selbsthilfekontaktstellen. In: Borgetto, Bernhard; Klein, Martina [Hrsg.]: Kooperation und Vernetzung von Rehabilitationskliniken und Selbsthilfegruppen / -organisationen (Gesundheitsforschung). Bonn 2007, S. 111-120
- **Plamper, E.; Meinhardt, M:** Patientenvertreterbeteiligungen an Entscheidungen über Versorgungsleistungen in Deutschland. Die Perspektive der Patientenvertreter im gemeinsamen Bundesausschuss und der Bundesgeschäftsstelle für Qualitätssicherung. In: Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz; Jg. 51, H. 2, 2008. Springer, Berlin; Heidelberg; New York 2008, S. 81-88
- **Thiel, Astrid; Jungbauer, Johannes:** Lebenswelten psychisch kranker Paare. In: Psychosoziale Umschau; Jg. 22, 2007, H. 4. Psychiatrie-Verlag, Bonn 2007, S. 8-9

CD (ROM)

- **Institut der deutschen Wirtschaft e.V. <Köln>:** REHADAT-CD-ROM [auch unter www.rehadat.de]. Köln 2007. Bezug: kostenlos zu bestellen unter Tel: 02 21 / 49 81-844 oder per E-Mail: gall@iwkoeln.de

Die Gruppe, das Paar und die Liebe

Zum Wirken von Michael Lukas Moeller

Michael Lukas Moeller, der „Selbsthilfegruppen-Papst“, „Designer des Zwiesgesprächs“, „Papst der Paare“ und Wegbereiter der Selbsthilfekontaktstellen in Deutschland starb 2002 an Krebs – leider viel zu früh. Cornelia Krause-Girth, die damals seine Stellvertreterin an der Frankfurter Uniklinik war, hat ein Buch zum Gedenken an ihn herausgegeben. Darin würdigen sie und einige seine Wegbegleiter sein Leben teils mit persönlichen, teils mit rein wissenschaftlichen Beiträgen.

Zwei Mitarbeiter, die mit ihm die Selbsthilfegruppenbewegung in den 70er Jahren in Deutschland starteten, kommen zu Wort. Jürgen Matzat, der Moeller in Gießen kennenlernte, lässt die Geschichte der Selbsthilfeunterstützung in Deutschland Revue passieren und Karl-Werner Daum erzählt einige sehr liebevolle, skurrile Anekdoten. Beispielsweise von einer gemeinsamen Fahrt mit Moellers damaligem Auto: Drei Männer in symbiotischer Beziehung im Mutterbauch eines roten Porsche – ein Männertraum.

Cornelia Krause-Girth beschreibt den für eine Klinik ungewöhnlichen Ansatz einer „beziehungsorientierten Medizin“ in der von Moeller und ihr ab 1983 aufgebauten Psychosozialen Ambulanz am Frankfurter Universitätsklinikum. Dort standen Selbsthilfegruppen, Psychoanalyse und Paartherapie im Zentrum des

Krause-Girth, Cornelia [Hrsg.]: Die Gruppe, das Paar und die Liebe: Zum Wirken von Michael Lukas Moeller.

edition psychosozial. Psychosozial Verlag, Gießen 2007, 292 S., 978-3-89806-586-3



Interesses. Die Ambulanz wurde allerdings mit seinem Tod geschlossen, weil sie den gegenwärtigen Effizienzkriterien des Medizinbetriebs nicht mehr entsprach.

Moeller wird gewürdigt für die Reintegration der Gruppenanalytischen Psychotherapie von S. H. Foulkes in Deutschland durch das von ihm gegründete Gruppenanalytische Seminar (GRAS). Foulkes verließ 1933 wegen der Nazis Deutschland und ging nach London. Beeindruckend ist es, in mehreren Beiträgen zu lesen, wie Moeller es wagte, „das Tabu des öffentlichen Sterbens zu durchbrechen“, indem er im Gruppenanalytischen Seminar (GRAS) als Gruppenmitglied offen über sein Sterben sprach und die Gruppenteilnehmer damit konfrontierte. Michael Kögler, der die Leitung von GRAS nach Moellers Tod übernahm schildert in seinem Beitrag „Wie die Gruppe dazu beitragen kann, traumatische Erfahrungen zu heilen“, und wie es gelang, das von Moeller initiierte Werk weiterzuführen.

Michael Lukas Moeller hat in seinem Leben so viele Menschen angestiftet, sich auf das Wagnis, sich in Gruppen zusammenzuschließen, einzulassen. Er tat dies aus der tiefen Überzeugung heraus, dass Menschen sich nur in Gruppen entwickeln und genesen können. Dass möglichst viele Menschen – vor allem in schwierigen Situationen des Lebens – positive Gruppen- und Beziehungserfahrungen machen können, war seine Mission.

Vielen, die ihn kannten, fehlt er: Seine positive Ausstrahlung, seine begeisterten Reden und seine Fähigkeit Menschen dazu anzustiften, Grup-

pen zu bilden. Die Autorinnen und Autoren in diesem Buch zeichnen ein berührendes Bild vom Leben und Wirken Michael Lukas Moellers, von dem was er war und wie er weiterhin wirkt. Es ist ein Gruppenbild geworden, auf dem man ihn gut erkennt. Es wird auf jeden Fall all denen gefallen, die sich von ihm haben berühren und anstiften lassen und die traurig sind, dass er schon sterben musste. |

*Reiner Stock
Selbsthilfe-Kontaktstelle
Frankfurt / Main*

DOKUMENTATION

Engagement, Beteiligung, Mitwirkung

Aspekte einer Kultur der Engagementförderung in Stadtteilzentren

Im Juni 2007 haben SEKIS Berlin, der Verband für sozial-kulturelle Arbeit und der Treffpunkt Hilfsbereitschaft gemeinsam als „TRIO“ im Berliner Abgeordnetenhaus eine Tagung durchgeführt, mit der das Verhältnis von Engagementförderung und politischer oder lokaler Beteiligung diskutiert wurde. Die Dokumentation dazu ist nun erschienen.

Die Thesen, die dort z.B. von der Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales Frau Dr. Knake-Werner sowie von Prof. Roland Roth vorgetragen wurden, werden Grundlage für eine fachpolitische Debatte zur Weiterentwicklung der Berliner Stadtteilzentren sein.

Die 68-seitige Broschüre kann gegen Versandkosten erstattung bestellt werden beim



Verband für sozial-kulturelle Arbeit
Tucholskystraße 11
10117 Berlin
E-Mail: berlin@sozkult.de |

Download im Internet unter:
http://stz.spinnenwerk.de/%7Eupload/stz/pdf/trio_fachtag.pdf

(Quelle: SEKIS Newsletter, 02/08, S. 9)

Zusammen besiegen wir den Alkohol

Mit meinem Erfahrungsbericht möchte ich mich an die Personen richten, die jetzt mit zittrigen Händen beispielsweise vor ihrem Laptop sitzen und verzweifelt versuchen, ihre Kaffeetasche zu halten, während Tränen den Inhalt versalzen. Und an diese, die womöglich mit letzter Kraft verzweifelt versuchen, das „Ruder“ in Ihrem jetzigen Dasein doch noch für ein sinnvolles, zufriedenes und demnach letztlich glückliches Leben einzutauchen. Auch selbst wenn es zunächst gegen widrige Wetterverhältnisse gehen sollte. Genauso eine Person war ich bis vor nicht allzulanger Zeit auch. Heute kann ich nicht sagen, ob ich meinen damaligen Partner und / oder meinen Egoismus, sprich mein „Helfersyndrom“ geliebt habe. Traurige Wahrheit – bitte nutzen Sie diese für sich. Dies sollte als persönliches Wort ausreichen.

Obwohl ich einen Ratgeber bzw. Erfahrungsbericht geschrieben habe, will ich meine Leser nicht übermäßig mit Statistiken konfrontieren. Jedoch stellen diese „trockenen“ Erhebungen teilweise eine Wohltat dar und verdeutlichen, dass *Sie* und *Ich* nicht allein vor *unseren* Problemen stehen bzw. standen. Aus diesem Grund habe ich auf das Heranziehen von Statistiken nicht gänzlich verzichtet. In kurzen Worten: Die offizielle Anzahl der Alkoholabhängigen beträgt in Deutschland 2,4 Millionen. Die Dunkelziffer ist auch hier nicht erfassbar.

Tapp, Viktoria: Zusammen besiegen wir den Alkohol. Erfahrungsberichte einer Co-Abhängigen. Books on Demand GmbH, Norderstedt 2007, 92 S., 9783837000801; 383700080X



Die nicht zu beziffernde Anzahl der Mitbetroffenen ist um ein Vielfaches höher, als die der Alkoholkranken. Das Problem ist allerdings, dass das „Mäntelchen“ der Verschwiegenheit hier noch wesentlich öfter, als bei den Alkoholkranken, benutzt wird.

Dies geschieht zum einen aus Scham, allerdings zum größten Teil aus Unwissenheit und anezogener Verhaltensweise, die allermeist bereits in der Kindheit angelegt worden ist. Deshalb gilt mein besonderes Augenmerk möglicherweise vorhandenen Kindern. Ich weise absichtlich auf die extreme Tragweite dieser Situation hin, weil ich selbst Mutter von zwei Kindern bin.

Das Vielfache setzt sich wie folgt zusammen: Alkoholabhängiger - Partner - möglicherweise Kinder - Familie - Freunde - Arbeitskollegen usw. Hier ist die Basis zur Entstehung der an sich unlogischen Kausalkette.

Ich wünsche Ihnen, daß Sie durch das Lesen meines Buches und meiner Homepage (<http://www.viktoria-tapp.de>) Mut und Inspiration finden, Ihren persönlichen und damit einzigartigen Ausweg zu gehen. |

Viktoria Tapp

Und dann? 101 Idee für den Ruhestand

Dieses Buch begleitet Menschen, die sich auf den Ruhestand vorbereiten und regt an, neue Aufgaben für sich zu entdecken. Dagmar Giersberg beschreibt das Spektrum vom Teilzeitjob bis zum Ehrenamt, vom Freiwilligendienst bis zum Engagement beim Wohlfahrtsverband. Sie stellt Vereine und Interessenverbände vor, in denen sich Ruheständler engagieren können und sozial aktiv bleiben. Und nicht zuletzt informiert sie zu steuerrechtlichen und finanziellen Fragen rund um Rente und Einkommen. |

*Giersberg, Dagmar:
Und dann? 101 Ideen
für den Ruhestand. W.
Bertelsmann Verlag,
Gütersloh 2008, 185
S., 9783763934942;
3763934944*



Es gibt Wege aus der Sackgasse Neuer Ratgeber ermutigt getrennte Eltern

Wenn Eltern sich trennen, gelingt das meistens nicht in Freundschaft. Verletzungen, jahrelanger Ärger, Wut oder auch Verzweiflung bestimmen den Umgang miteinander – oft auch lange Zeit nach der offiziellen Trennung. Darunter leiden Väter, Mütter und vor allem die Kinder.

Mit positiven Beispielen gehen jetzt zwei Vereine an die Öffentlichkeit. Der Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) NRW e.V. hat in Zusammenarbeit mit der Vätergruppe Kassel e.V. eine Broschüre herausgegeben, in der Mütter und Väter erzählen, wie sie sich zum Wohle ihrer Kinder „zusammengerauft“ haben.

Der Ratgeber „Neue Wege entdecken – Praxisbeispiele für den Umgang mit dem Umgang“ will Wege aus vermeintlichen Sackgassen aufzeigen. Sowohl Väter als auch Mütter berichten über

Verband alleinerziehender Mütter und Väter - VAMV - Landesverband NRW e.V. <Essen>: Neue Wege entdecken – Praxisbeispiele für den Umgang mit dem Umgang. VAMV, Essen 2007, 18 S.



Umgangsprobleme aus ihrer Sicht und beschreiben ihre individuellen Lösungen.

Zum Beispiel Rita: „Ich kämpfte für die Kinder, bezog für sie Stellung, argumentierte in ihrem Sinne – und bin dabei regelmäßig schwer auf die Nase gefallen. Gelernt habe ich vor allem eines: Den Vater unter Druck zu setzen, ist völlig sinnlos.“

Oder Karl: „Mit der Zeit lernte ich, mich aus Streit herauszuhalten und mit viel Geduld an klaren Absprachen zu arbeiten, auf die wir uns gegenseitig verlassen konnten.“

Durch den Aufbau der Broschüre bleibt es den Leser/innen überlassen, mit welcher Perspektive sie sich zuerst beschäftigen wollen. In der Mitte treffen sie immer auf die Wünsche der Kinder. |

Bestellungen (inkl. Porto und Versand 4 Euro) bei

VAMV LV NRW e.V.

Juliusstraße 13

45128 Essen

Tel: 02 01 / 827 74-70

E-Mail: info@vamv-nrw.de

(Quelle: Presseinformation des Verbands alleinerziehender Mütter und Väter – Landesverband NRW e.V., Essen, 12.12.2007)

Interkulturelle Arbeit in der Praxis

Soziale Arbeit muss auf ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt reagieren, wenn sie dazu beitragen will, dass Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund gleichberechtigt an der Gesellschaft teilhaben können. Ein wichtiger Ansatzpunkt liegt dabei in der frühen Kindheit und bei der Arbeit mit Migrantenfamilien. In einem neuen Praxishandbuch erläutern Gaby Straßburger und Stefan Bestmann, wie familienunterstützende Angebote so gestaltet werden können, dass Migrantenfamilien sie als attraktiv und hilfreich erachten und nutzen.

Das Handbuch macht deutlich, dass die präventive unterstützende Arbeit dann besonders gut gelingt, wenn zentrale Prinzipien der sozialraumorientierten interkulturellen Arbeit realisiert werden:

- konsequentes Ansetzen an den Interessen der Familien
- aktivierende Arbeit und Förderung von Selbsthilfe
- Konzentration auf die Ressourcen der Familien und der Stadtteil-Infrastruktur.

*Stiftung Mitarbeit
«Bonn» / Senatsverwaltung für Bildung,
Wissenschaft und
Forschung «Berlin»;
Straßburger, Gaby;
Bestmann, Stefan;
Praxishandbuch für
sozialraumorientierte
interkulturelle Arbeit. Arbeitshilfen für
Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen; Nr. 36.
Bonn 2008, 176 S., 978-3-928053-95-2*



Sozialraumorientierung setzt auf die Mobilisierung der Ressourcen sozialer Netzwerke und der wohnortnahen Infrastruktur wie auch auf die Anerkennung und Stärkung individueller Fähigkeiten. Wichtig ist nach Meinung der Autoren ein konsequent am Willen der Menschen orientierter Arbeitsansatz. Um diesen Ansatz auch bei Migrantenfamilien erfolgreich zu praktizieren, gilt es, die vielfältigen Lebenskonzepte von Menschen mit Migrationshintergrund aufzugreifen und die Ressourcen wahrzunehmen, die ethnische Netzwerke und Organisationen zu bieten haben. |

BEAUFTRAGTE DER BUNDESREGIERUNG FÜR DIE BELANGE BEHINDERTER MENSCHEN

Erhebung zur Versorgungssituation mit Rollstühlen

Probleme im Bereich der Versorgung behinderter Menschen mit geeigneten Rollstühlen sind regelmäßig Gegenstand der an die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen Karin Evers-Meyer herangetragenen Petitionen. Die Beauftragte nimmt dies zum Anlass für eine bundesweite Erhebung bei den Expertinnen und Experten in eigener Sache.

In Zusammenarbeit mit Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrern wurde ein Onlinefragebogen erarbeitet, der sich direkt an Nutzerinnen und Nutzer von Rollstühlen wendet. „Wir wollen uns einen Überblick über die Situation verschaffen, wie sie sich Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrern in Deutschland darstellt. Eine einheitliche Erfassung eventuell vorhandener Missstände ist Grundlage für weitere

Initiativen zur Verbesserung der Versorgungssituation.

Wir werden am Ende die notwendigen Schlüsse ziehen“, so Evers-Meyer.

Teilnehmen an der Umfrage können alle Menschen, die einen Rollstuhl nutzen. Die Auswertung wird selbstverständlich sorgfältig und anonym behandelt. Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. |

Zugang zum Onlinefragebogen über die Internetseite der Behindertenbeauftragten oder direkt unter:

http://www.unipark.de/uc/hb_uni_bremen_krauss_test/a0b5/

(Quelle: Die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Pressemitteilung 1/2008, 28.1.2008)

WWW.SUCHTHILFE.DE

Neues Internetportal zum Thema Suchtkrankenhilfe

Der Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe e.V. (buss) hat unter www.suchthilfe.de ein neues Internetportal. Dort wird ein breites Spektrum an Informationen für die allgemeine und fachliche Öffentlichkeit zum Thema Suchtkrankenhilfe zur Verfügung gestellt.

Ein weiteres Angebot in diesem Portal ist die Datenbank der Mitgliedseinrichtungen (www.therapieplaetze.de), in der Betroffene und Fachleute mit Hilfe entsprechender Suchfunktio-

nen das jeweils geeignete Behandlungsangebot finden können.

Am 12. und 13. März 2008 veranstaltet der buss in Berlin seine wissenschaftliche Jahrestagung mit dem Thema „Suchtkrankenhilfe in Europa“. |

Programm und weitere Informationen im Internet unter: <http://www.suchthilfe.de>

(Quelle: DHS-Newsletter 01/08, 24.1.08)

WWW.AKTIONSPLAN-ALLERGIEN.DE

Internet-Plattform für Allergie-Selbsthilfegruppen

Im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) hat das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) ein Internet-Allergieportal erstellt. Dieses Portal www.aktionsplan-allergien.de ist nun seit September letzten Jahres zu sehen und zu nutzen.

Das BVL weist noch einmal darauf hin, dass es Selbsthilfegruppen, die

im Bereich Allergien tätig sind, eine Internet-Präsenz mit Forum in diesem Portal anbietet. Derzeit nutzen etwa 20 bis 25 Gruppen das Angebot. |

Nehmen Sie bei Interesse bitte direkt Kontakt auf mit:
 Johannes Klockenhoff
 Administrator und Online-Redakteur
 Tel: 030 / 184 44-105 18
 E-Mail: aktionsplan.allergie@bvl.bund.de

INFORMATIONEN ZUM GESUNDHEITSWESEN

Selbsthilfeorganisationen und Patientenverbände sind wichtige Partner der Gesundheitspolitik

Die Erweiterung der Beteiligungsmöglichkeiten für Patienten z.B. macht die Betroffenen zu gefragten Partnern bei fachlichen und politischen Entscheidungen. Patienteninitiativen werden auch von Kranken und Behinderten zunehmend mehr als Ratgeber gesucht. Es ist dabei nicht immer einfach, alle Fragen zu beantworten. Die verzweigten rechtlichen und institutionellen Zusammenhänge des deutschen Gesundheitswesens erfordern umfangreiches Wissen, wenn man sich in diesem System bewegen will. Eine hilfreiche Möglichkeit, sich hier einen Überblick zu verschaffen, hat die Bundeszentrale für politische Bildung nun ins Netz gestellt:

<http://www.bpb.de/themen/X9C5R7,0,0,Gesundheitspolitik.html>
 Erläutert werden relevante Begriffe und Strukturen zum Beispiel:

- Besonderheiten und prägende Merkmale des deutschen Gesundheitswesens
- Die wichtigsten Akteure im deutschen Gesundheitswesen
- Verbände und Körperschaften der gemeinsamen Selbstverwaltung
- Institutionen und Interessenvertretungen
- Strukturen und Versorgungsformen
- Finanzierung und Vergütung vertragsärztlicher Leistungen in der GKV
- Grundprobleme der Vergütung ärztlicher Leistungen
- Was bedeutet die bestehende Budgetierung und viele Fragen mehr. |

(Quelle: SEKIS Berlin, Newsletter 02/08)

PATIENTENLEITLINIE

Fußkomplikationen bei Typ-2-Diabetes vorbeugen

Nach Abschluss der öffentlichen Konsultationsphase wurde jetzt die Patientenleitlinie „Prävention und Behandlungsstrategien bei Fußkomplikationen“ frei zugänglich im Internet veröffentlicht. Die Empfehlungen dieser Patientenleitlinie beruhen auf der Nationalen Versorgungsleitlinie „Prävention und Behandlungsstrategien bei Fußkomplikationen“. Patienten und Ärzten steht damit die gleiche Informationsgrundlage zur Verfügung.

Diabetes kann verschiedene Folgeerkrankungen verursachen. Dazu gehört auch der „diabetische Fuß“. Durch krankheitsbedingte Schädigungen der Gefäße und Nerven kommt es zu Durchblutungsstörungen. Sie werden von den Betroffenen nicht immer rechtzeitig bemerkt. Von 100 Menschen, die in Deutschland an Diabetes erkrankt sind, leiden ungefähr vier an Fußkomplikationen. Diese können so schwerwiegend sein, dass eine Amputation durchgeführt werden muss. Dies kann nur durch eine gute Vorbeugung oder möglichst frühzeitige Behandlung bereits bestehender Schäden verhindert werden. Neben der ärztlichen Versorgung kommt es besonders auf die Aufmerksamkeit der Betroffenen an! Das Wissen um die Erkrankung und ihre Gefahren, eine sorgfältige Selbstbeobachtung und ein gesundheitsfördernder Lebensstil können helfen, solchen schweren Komplikationen vorzubeugen oder sie möglichst frühzeitig zu erkennen.

Die Patientenleitlinie wurde in Zusammenarbeit mit Vertretern des Deutschen Diabetiker Bundes e.V., der BAG SELBSTHILFE und der DAG SHG erstellt. Grundlage für die Patientenleitlinie ist die Nationale Versorgungsleitlinie zu Fußkomplikationen bei Typ-2-Diabetes. Die „Übersetzung“ einer an Ärzte gerichteten Leitlinie in eine patientenverständliche Sprache wurde so kombiniert mit den Erfahrungen betroffener Patienten.

Patientenleitlinien sind ein wichtiger Bestandteil des Programms für Nationale Versorgungsleitlinien, das von der Bundesärztekammer, der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften getragen wird. Die Koordination erfolgt durch das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin. |

Die Patientenleitlinie
im Internet unter:

http://www.versorgungsleitlinien.de/themen/diabetes2/dm2_fuss/pdf/pll_dm2_fuss.pdf

Programm für Nationale
Versorgungsleitlinien
im Internet unter:

<http://www.versorgungsleitlinien.de>

(Quelle: Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin [ÄZQ], Presseinformation, 18.12.2007)

GEMEINSAMER BUNDESAUSSCHUSS

Transparenz: Patientinnen und Patienten sollen Qualitätsberichte der Krankenhäuser besser verstehen

Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) hat eine Lesehilfe zu den gesetzlich vorgeschriebenen Qualitätsberichten der Krankenhäuser veröffentlicht, die im Internet als Download bereitsteht. Diese soll Patientinnen und Patienten dabei unterstützen, die am 30. November 2007 von den etwa 2.000 deutschen Krankenhäusern veröffentlichten Berichte besser zu verstehen.

Auf 30 Seiten widmet sich der Text der Struktur und dem Informationsgehalt

der Qualitätsberichte und zeigt damit Wege auf, schnell Antworten auf individuelle Fragen zu finden. Zudem werden Hinweise zu Suchmaschinen gegeben. |

Die Lesehilfe finden Sie im Internet unter:

<http://www.g-ba.de/informationen/richtlinien/39/>

(Quelle: Pressemitteilung, Berlin / Siegburg, 20.12.2007)

Ergänzung zur Chroniker-Regelung in Kraft getreten

Zum 1. Januar wurde eine Ergänzung zur sogenannten Chroniker-Richtlinie wirksam. Diejenigen chronisch Kranken, die von der halbierten Belastungsgrenze (1 Prozent statt 2 Prozent der jährlichen Bruttoeinnahmen zum Lebensunterhalt) bei den Zuzahlungen profitieren wollen, müssen künftig nachweisen, dass sie sich vor der Erkrankung über die relevanten Vorsorgeuntersuchungen haben beraten lassen.

Mit der letzten Gesundheitsreform hat die Politik eine Pflicht zur Teilnahme an Gesundheits- und Krebsfrüherkennungsuntersuchungen eingeführt. Die Pflicht gilt zunächst für Untersuchungen zur Früherkennung des Brustkrebses (Mammographie-Screening), des Darmkrebses und des Zervix-Karzinoms (Gebärmutterhals-Krebs).

Die Regelung im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung gilt für Frauen, die nach dem 1. April 1987 geboren wurden und für Männer, die nach dem 1. April 1962 geboren wurden. Wichtig ist jedoch zu wissen, dass man nicht die Teilnahme an der Untersuchung nachweisen muss, sondern die Tatsache, dass man darüber ärztlich beraten wurde. Zum Nachweis der Beratung soll ein Präventionspass verwendet werden. Ausnahmeregelungen befreien Menschen von dieser Pflicht, die nicht in der Lage sind, alleine solche Untersuchungen wahrzunehmen. |

Informationen im Internet unter:

<http://www.g-ba.de/informationen/beschluesse/458/>

(Quelle: SEKIS Berlin, Newsletter 02/08)

EINE IDEE FEIERT GEBURTSTAG

Die Lebenshilfe ist seit 50 Jahren für Familien mit behinderten Kindern da

Als die Lebenshilfe am 23. November 1958 in Marburg gegründet wurde, gab es in Deutschland so gut wie keine Hilfen für geistig behinderte Kinder und ihre Eltern. Die Familien scheuten die Öffentlichkeit. Sie hatten noch die grausamen Tötungsanstalten der Nazis vor Augen. Viele behinderte Menschen waren dort während des Zweiten Weltkrieges ermordet worden.

Anfang der 50er Jahre kam der Niederländer Tom Mutters nach Deutschland. Er sah das Elend geistig behinderter Kinder und fand Eltern, die gemeinsam mit ihm etwas dagegen unternehmen wollten. Die Idee der Lebenshilfe war geboren.

Als Beauftragter des UN-Flüchtlingshilfswerks linderte der niederländische Volksschullehrer Tom Mutters die Not von „Displaced Persons“ – so nannte man nach dem Krieg ehemalige Zwangsarbeiter, KZ-Häftlinge und andere Menschen, die von Deutschen verschleppt worden waren. 1952 erhielt er den Auftrag, sich im südhessischen Goddelau um geistig behinderte Flüchtlingskinder zu kümmern. „Unter katastrophalen Bedingungen hausten sie in einer alten Baracke“, erinnert sich der 91-jährige Tom Mutters.

50 JAHRE LEBENSILFHE

Diese Arbeit machte den Niederländer aufmerksam auf die Situation der deutschen Kinder mit geistiger Behinderung. Beratungsstellen existierten nicht, und die einzigen, an die sich hilfeschuchende Mütter und Väter hätten wenden können, waren oft dieselben Ärzte, die zur Zeit der Nazis Menschen mit Behinderungen als unwertes Leben betrachtet hatten.

Aus seiner Heimat und aus Schweden kannte Tom Mutters Elternvereinigungen und Fachleute, die für damalige Verhältnisse sehr moderne Ansätze der Behindertenhilfe eingeführt hatten: Schulbildung, geschützte Werkstätten, kleine Wohnheime statt großer Verwahranstalten. Der Pädagoge begann, Artikel zu veröffentlichen. So kam er in Kontakt mit betroffenen Eltern und beruflich Interessierten. Schließlich wurde die „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ am 23. November 1958 in Marburg gegründet – dort, wo Tom Mutters noch heute zu Hause ist.

Von dort aus verbreitete sich die Lebenshilfe-Idee wie ein Lauffeuer. „Ich sehe Tom Mutters heute noch wie damals in den unzähligen Versammlungen landauf, landab. Immer

mit zwei übertakelten Aktentaschen, manchmal mit Dias und Projektor, immer lächelnd. Keiner sprach so mitreißend und überzeugend. Ungezählte Eltern hat er ermutigt, mit ihren behinderten Kindern endlich aus den eigenen vier Wänden herauszutreten.“ So beschrieb Weggefährte Kurt Wildner den Lebenshilfe-Gründer.

Heute steht der ehemalige Bundestagsabgeordnete Robert Antretter an der Spitze der Lebenshilfe. Gemeinsam mit den anderen Mitgliedern des Bundesvorstands und der Bun-

deskammer führt er das Werk des Niederländers fort. Wie Tom Mutters tritt Robert Antretter zu allererst für die Würde und das bedingungslose Lebensrecht behinderter Menschen ein. |

(Quelle: Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V., 50 Jahre Lebenshilfe, Sonderdruck zum Jubiläumsjahr 2008, Bergisch Gladbach 2008, S.1)

WWW.STASIOPFER-SELBSTHILFE.DE

Netzwerk Stasiopfer Selbsthilfe e.V.

Das erklärte Ziel des Portals Stasiopfer-Selbsthilfe ist das Gespräch, die Beratung sowie die Betreuung von Betroffenen (auch anonym). Wir möchten bestehende Ängste von Betroffenen vor öffentlichen Behörden abbauen und ihnen beim Durchsetzen von berechtigten Ansprüchen helfen.

Ein weiteres Ziel unserer Arbeit ist die Aufklärung über die Verhältnisse in der ehemaligen DDR. Wir erachten es als äußerst wichtig, den nachfolgenden Generationen dieses Kapitel der deutschen Geschichte darzustellen und die Erinnerung daran wach zu halten.

Bei der Stasiopfer-Selbsthilfe können Sie als Selbstbetroffener, Angehöriger, Hinterbliebener oder einfach als Sympathisant mitmachen – auch wenn Sie im Ausland leben.



Eine Selbsthilfegruppe gründen!?

In vielen Städten in Ost- und Westdeutschland haben sich Betroffene und Interessierte mittlerweile zu Selbsthilfegruppen und Vereinigungen zusammengeschlossen. Das Ziel aller Gruppen ist der Aufbau eines Dialoges und die Beratung von Betroffenen. Wenn auch Sie als Betroffene bzw. Betroffener eine Selbsthilfegruppe ins Leben rufen möchten, stehen wir Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite. Natürlich können auch Einzelpersonen Mitglied des Netzwerkes werden. Jede Mitarbeit ist herzlich willkommen und nicht an die Gründung einer Selbsthilfegruppe gebunden! Die bestehenden Selbsthilfegruppen stehen Ihnen bei Fragen und Anregungen gerne zur Verfügung.

Kontaktieren Sie uns:

<http://www.stasiopfer-selbsthilfe.de/pages/kontakt-und-selbsthilfegruppen.php>

Aus der Satzung

Zweck des Vereins ist die Förderung der Hilfe für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte, für Flüchtlinge, Vertriebene, Aussiedler, Spätaussiedler, Kriegsoffer, Kriegshinterbliebene, Kriegsbeschädigte und Kriegsgefangene, Zivilbeschädigte und Behinderte sowie für Opfer von Straftaten; Förderung des Andenkens an Verfolgte, Kriegs- und Katastrophenopfer; Förderung des Suchdienstes für Vermisste.

(...) Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch Unterstützung und Hilfe für Menschen, die auf Grund von Maßnahmen des Ministeriums für Staatssicherheit in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) zu Unrecht in ihrem Leben, ihrer Gesundheit oder Eigentums beeinträchtigt worden sind.

(...) Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch die bundesweite Gründung von Selbsthilfegruppen durch Betroffene, die dem gegenseitigem Informationsaustausch und der Verarbeitung der seelischen Traumata dienen. |

Kontakt:

Harry Hinz

Niederdorf 2

49492 Westerkappeln

Tel: 054 04 / 91 74 22

Fax: 054 04/ 91 74 23

Notfall (24 Std.) und Privat-Tel:

054 04 / 91 83 86

E-Mail: Kuehne107hinz244@aol.com

hinz@stasiopfer-selbsthilfe.de

Weitere Informationen im Internet

unter:

<http://www.stasiopfer-selbsthilfe.de>

(Quelle: <http://www.stasiopfer-selbsthilfe.de>, 8.2.2008)

Zusammenschluss der Knappschaft mit der See-Krankenkasse

Die Knappschaft in Bochum und die See-Krankenkasse in Hamburg haben sich mit Wirkung vom 1. Januar 2008 bundesweit zu einer Krankenkasse zusammengeschlossen: zur Knappschaft mit Hauptsitz in Bochum.

Neben der See-Krankenkasse wird auch die See-Pflegekasse in die Knappschaft eingegliedert. |

Kontakt:

Knappschaft

Königsallee 175

44799 Bochum

Tel: 02 34 / 304-0

Internet: <http://www.knappschaft.de>

Europäisches Netzwerk Alleinerziehender gegründet

Acht Interessenverbände für Alleinerziehende aus verschiedenen europäischen Ländern haben in Berlin ein gemeinsames Netzwerk gegründet. Das Netzwerk European Network of Single Parent Families (ENoS) wird sich zukünftig für wichtige familienpolitische Themen einsetzen. Ziel des Netzwerkes ist es, die kulturelle und rechtliche Situation der Alleinerziehenden in Europa zu verbessern.

Das Netzwerk

- tritt für Völkerverständigung ein
- setzt sich ein für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonventionen
- trägt die Belange von Alleinerziehenden in die Öffentlichkeit.

Es bemüht sich darum, die Bereicherung, die das Leben in einer

Einelternfamilie darstellt, durch Veranstaltungen unterschiedlicher Art zu vermitteln und zu verdeutlichen, dass die Einelternfamilie eine Familienform ist, die gleichberechtigt neben anderen Familienformen steht. Die Mitglieder von ENoS erstellen zunächst eine internationale Satzung.

Darüber hinaus werden Verbände aus weiteren europäischen Ländern hinzu gezogen, um das Netzwerk zu erweitern. In Zukunft treffen sich die Mitglieder von ENoS alle zwei Jahre. Die nächste Zusammenkunft findet 2009 in der Schweiz statt. |

(Quelle: Landesverband alleinerziehender Mütter und Väter NRW, Kompakt Heft 3, August 2007)

ARGE SELBSTHILFE ÖSTERREICH

Startfinanzierung gelungen

Pharmig und Hauptverband unterstützen die Selbsthilfegruppen Österreichs

Nachdem die Pharmig, der Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs, bereits im November 2006 der ARGE Selbsthilfe Österreich 20.000 Euro als „Anschubfinanzierung“ zur Verfügung gestellt hat, ist es nun auch gelungen, den Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger mit einem Betrag in gleicher Höhe „ins Boot zu holen“. Die ARGE Selbsthilfe Österreich bemüht sich bereits seit Jahren um eine stabile Basisfinanzierung, an der sich alle Akteure im Sozial- und Gesund-

heitssystem beteiligen. Bis zum vergangenen Jahr musste die ARGE mit lediglich 8.000 Euro pro Jahr aus dem Topf des Sozialministeriums auskommen. Wichtiges Kriterium ist, dass die Sponsor-Gelder an keine inhaltlichen Bedingungen geknüpft sind, betont ARGE-Sprecherin Monika Maier: „Die Selbsthilfebewegung muss in ihrer Arbeit unabhängig bleiben“. |

(Quelle: ARGE SELBSTHILFE Österreich: SELBSTHILFE: konkret, 10/07, S. 7)



BUNDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Bestätigte Arbeitsgruppen – neuer Koordinierungsausschuss



Bei der Mitgliederversammlung des BBE am 16.11.2007 in Berlin wurden die derzeit bestehenden 8 Arbeitsgruppen des BBE bestätigt:

- Arbeitsgruppe 1
„Rahmenbedingungen“
- Arbeitsgruppe 2
„Qualifizierung / Bildung“
- Arbeitsgruppe 3
„Freiwilligendienste“
- Arbeitsgruppe 4
„Perspektiven der lokalen Bürger/
innengesellschaft“
- Arbeitsgruppe 5
„Migration / Integration“
- Arbeitsgruppe 6
„Öffentlichkeitsarbeit“
- Arbeitsgruppe 7
„Stärkung des Bürgerschaftlichen
Engagements im Sozialstaat der
Zukunft“
- Arbeitsgruppe 8
„Demografischer Wandel“

Die Mitgliederversammlung des BBE nahm 24 neue Mitglieder auf, so dass nun insgesamt 209 Institutionen im BBE mitarbeiten.

Neu zusammengesetzt bzw. gewählt wurden die Mitglieder des rund 40-köpfigen Koordinierungsausschusses. Der Koordinierungsausschuss wird von Vertreter/innen der verschiedenen Bereiche des bürgerschaftlichen

Engagements gebildet; aus ihrer Mitte wird der fünfköpfige BBE-Sprecherat gewählt. Im Koordinierungsausschuss sind maximal 16 Mitglieder sogenannte „benannte“ Mitglieder. Ein „benanntes“ Mitglied stellen die engagementfördernden Infrastruktur- und Beratungseinrichtungen Selbsthilfekontaktstellen, Freiwilligenagenturen / -Zentren und Seniorenbüros. Als deren Vertreter wurde Wolfgang Thiel, Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V., c/o NAKOS, benannt und in den Koordinierungsausschuss entsandt.

Beschlossen wurde auch, dass die „Woche des Bürgerschaftlichen Engagements“ in Zukunft nach Möglichkeit einmal pro Jahr und nicht nur alle zwei Jahre stattfinden soll.

Die kommende 4. Aktionswoche wird vom 19. bis 28.9.2008 durchgeführt. Die Dokumentation zur BBE-Aktionswoche 2007 „Engagement macht stark“ liegt inzwischen vor. |

Weitere Informationen im Internet unter:

<http://www.b-b-e.de/1395.html>
<http://www.engagement-macht-stark.de/>

(Quellen: BBE-Newsletter Nr. 24, 29.11.2007; <http://www.b-b-e.de>)

Leben hat Gewicht – gemeinsam gegen den Schlankheitswahn

Kampagne der Bundesministerinnen Schmidt, von der Leyen und Schavan

Esstörungen wie Magersucht und Bulimie gehören zu den am meisten unterschätzten gesundheitlichen Problemen. Vor allem Mädchen und jüngere Frauen sind davon betroffen. Ende des vergangenen Jahres stellten die Bundesministerinnen Ulla Schmidt, Ursula von der Leyen und Annette Schavan die Initiative „Leben hat Gewicht – gemeinsam gegen den Schlankheitswahn“ in Berlin vor.

Ein Expertengremium mit den relevanten Akteuren der Fachverbände und den beteiligten Ministerien wird in den nächsten Monaten unter Federführung des Bundesgesundheitsministeriums konkrete Maßnahmen erarbeiten. Ziel ist die Bündelung von Aktivitäten. Gleichstellungs- und jugendpolitische Maßnahmen werden eine wichtige Rolle dabei spielen. Die Ergebnisse sollen auf einem Kongress im Herbst 2008 vorgestellt werden. Das Bundesgesundheitsministerium wird 2008 die Selbsthilfe bei Essstörungen durch ein Modellprojekt stärken. Ziel ist, die Selbsthilfepotenziale der Betroffenen zu fördern und Handlungsempfehlungen für die Zusammenarbeit der Beratungseinrichtungen mit der Selbsthilfe modellhaft zu erarbeiten. Dafür werden in den kommenden drei Jahren rund eine Viertel Million Euro zur Verfügung gestellt.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert derzeit Forschungsprojekte zum Thema Essstörungen mit mehr als 7 Millionen Euro. Ziel ist eine schnelle Anwendung der Forschungsergebnisse in der Praxis. Das Bundesfamilienministerium wird in Kooperation mit den Ländern, Kontrollinstanzen und Verbänden die Medienkompetenz von Eltern und Kindern stärken und darauf drängen, dass auf allen zuständigen Ebenen rigoros gegen den „Schlankheitswahn“ fördernde Medien und Inhalte vorgegangen wird. |

Weitere Informationen
im Internet unter:

[http://www.bmfsfj.de/
bmfsfj/generator/Kategorien/
aktuelles,did=106364.html](http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Kategorien/aktuelles,did=106364.html)

[http://www.bmg.bund.de/cln_040/
nn_600110/DE/Home/homepage__
node.html](http://www.bmg.bund.de/cln_040/nn_600110/DE/Home/homepage__node.html)

<http://www.bmbf.de>

<http://www.bzga-essstoerungen.de/>

(Quellen: BMFSFJ, Newsletter Frauen.Männer.Gleichberechtigung. Nr. 01/2008; http://www.bmbf.de/_search/searchresult.php?URL=http%3A%2F%2Fwww.bmbf.de%2Fpress%2F2203.php&QUERY=leben+und+hat+und+gewicht)

GEMEINSCHAFTSPROGRAMM DES BMFSFJ

Alter schafft Neues – Aktiv im Alter

Das Bundesfamilienministerium hat das Gemeinschaftsprogramm „Alter schafft Neues – Aktiv im Alter“ ins Leben gerufen. Gemeinsam mit den Ländern, den kommunalen Spitzenverbänden und Netzwerken sowie den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege und den Seniorenorganisationen als Partnern will das Ministerium das Leitbild des Aktiven Alters in den

Kommunen verankern und eine „soziale Bewegung“ für eine aktive Rolle älterer Menschen in der Gesellschaft in Gang setzen. |



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Weitere Informationen
im Internet unter:

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Politikbereiche/aeltere-menschen,did=104320.html>

MÜNCHEN

Start einer bayernweiten Selbsthilfekampagne

Der Verein Selbsthilfekontaktstellen e.V. hat am 13. Februar gemeinsam mit der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns und dem Bayerischen Apothekerverband die bayernweite Kampagne „Selbsthilfegruppen – ein Weg für mich?!“ vorgestellt.

Damit soll Selbsthilfe als Thema ins Gespräch gebracht werden.

Transportiert wird diese Botschaft über die Verteilung von 30.000 Plakaten, die an alle Apotheken und niedergelassenen Ärzte Bayerns verschickt und über die Selbsthilfekontaktstellen verteilt werden.

Denn: Selbsthilfegruppen bieten Alltagsbewältigung und gezielte Infos für chronisch Kranke und für Menschen in Problemsituationen an. Sie sind eine wertvolle Ergänzung des vorhandenen Gesundheits- und Sozialsystems.

Es gibt in Bayern 11.000 Selbsthilfegruppen mit insgesamt circa 500.000 Mitgliedern. Die über 800 Themen breite Palette reicht dabei von Adoption bis Zöliakie. |



Weitere Informationen und Kontakt:
Kampagnentelefon 09 31 / 205 79 13

Die Internetseite der
Selbsthilfekoordination Bayern
(Seko Bayern): <http://www.seko-bayern.de>

E-Mail: drehpunkt@seko-bayern.de

(Quelle: SeKo Bayern, Pressemitteilung,
13.2.2008)

NEUES NAKOS-FALTBLATT

Aktivierung der Selbsthilfepotenziale nach einer Rehabilitationsmaßnahme

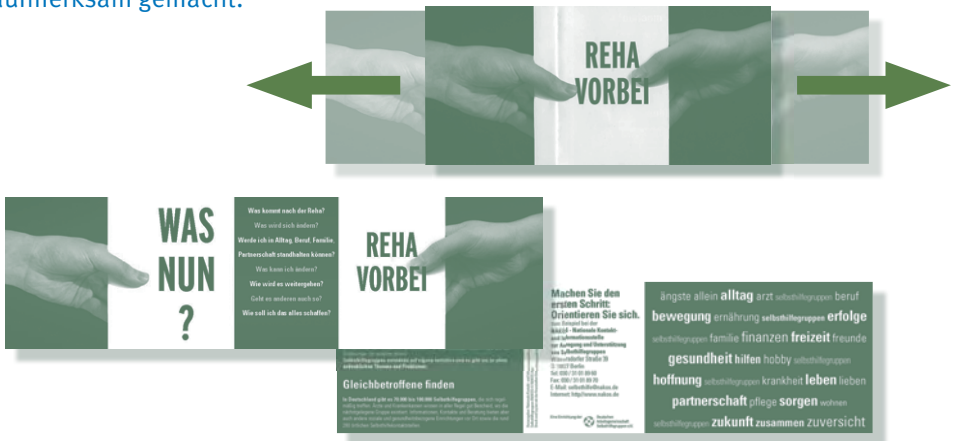
Für den Bereich der rehabilitativen Nachsorge gilt, dass nachweislich in vielen Indikationsbereichen die Möglichkeiten, die die Beteiligung an einer Selbsthilfegruppe für Rehabilitandinnen und Rehabilitanden bieten kann, bei weitem noch nicht ausgeschöpft sind.

Um eine bessere Orientierung und Entscheidungshilfe zu schaffen, hat die NAKOS ein Faltblatt erstellt*, welches sich an Rehabilitandinnen und Rehabilitanden nach einer ambulanten oder stationären Rehabilitationsmaßnahme richtet. Durch den niedrigschwelligen Ansatz werden die Menschen leicht verständlich in ihrer besonderen Situation „REHA VORBEI - WAS NUN?“ angesprochen und auf die Möglichkeiten von Selbsthilfegruppen aufmerksam gemacht.

Gedacht ist das Faltblatt insbesondere zur Auslage in Rehabilitationseinrichtungen. |

Bettina Möller-Bock

Das Faltblatt kann bei der NAKOS schriftlich unter Beilage eines adressierten und frankierten Rückumschlags (DIN A4, Porto 1,45 Euro für bis zu 60 Exemplare bzw. Porto 2,20 Euro für 61-120 Exemplare) angefordert werden. Bei größeren Mengen (über 120 Exemplare) bitten wir um Erstattung der Portokosten (diese werden dann separat von uns in Rechnung gestellt).



* Konzeption und inhaltliche Ausgestaltung des Faltblattes wurde im Rahmen der Projektförderung des Bundesministeriums für Gesundheit realisiert. Druck und Layout erfolgten mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Rentenversicherung Bund.

Jubiläen: Die NAKOS gratuliert ...

Bundesvereinigungen der Selbsthilfe

50 Jahre

Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V., Marburg

40 Jahre

AKIK-Bundesverband e.V. – Aktionskomitee KIND IM KRANKENHAUS, Frankfurt / Main

LERNEN FÖRDERN – Bundesverband zur Förderung von Menschen mit Lernbehinderung e.V., Stuttgart

30 Jahre

AGPF – Aktion für Geistige und Psychische Freiheit – Bundesverband Sekten- und Psychomark-
beratung e.V., Bonn

Arbeitskreis Verkehr und Umwelt UMKEHR e.V., Berlin

Bundesverband für die Rehabilitation der Aphasiker e.V., Würzburg

Bundesverband für Kindertagespflege e.V., Krefeld

Deutsche Gesundheitshilfe (DGH) e.V. Magen + Darm, Frankfurt / Main

Deutsche Schmerzhilfe e.V. – Bundesverband, Grünendeich

Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe in Deutschland – Bundesverband e.V. – Selbsthilfeorganisation,
Kassel

Hilfe zum Weiterleben – Arbeitskreis für Selbstmordverhütung und Krisenberatung e.V.

IDHK – Interessengemeinschaft Das herzkranke Kind e.V., Stuttgart

Overeaters Anonymous Interessengemeinschaft e.V. (OA), Bremen

25 Jahre

abm – Arbeitsgemeinschaft Behinderung und Medien e.V., München

Bundesverband behinderter Pflegekinder e.V., Papenburg-Aschendorf

Deutsche AIDS-Hilfe e.V., Berlin

Deutsche Heredo-Ataxie-Gesellschaft – Bundesverband e.V., Stuttgart

Frauen-Selbsthilfe und Beratung – Wildwasser e.V., Berlin

Interessen-Gemeinschaft der Holzschutzmittel-Geschädigten – IHG e.V., Netphen

REGENBOGEN Glücklose Schwangerschaft e.V., Rheda-Wiedenbrück

20 Jahre

Arbeitsgemeinschaft Freier Stillgruppen (AFS) e.V. – Bundesverband, Bonn

Arbeitsgruppe Organspende – AGO – e.V., Nördlingen

Bundesinteressengemeinschaft Geburtshilfeschädigter e.V., Stadthagen

Bundesverband Kleinwüchsige Menschen und ihre Familien e.V., Bremen

Bundesverband Williams-Beuren-Syndrom e.V., Garching

Deutsche Epilepsievereinigung e.V., Berlin

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung von Fettstoffwechselstörungen und ihren Folgeerkrankungen
DGFF (Lipid-Liga) e.V., München

Deutsche Interessengemeinschaft für Verkehrsunfallopfer (dignitas) e.V., Viersen
Gesprächskreis für Exhibitionisten, Dortmund
Junge Parkinson-Kranke – Club U 40 der Deutschen Parkinson-Vereinigung e.V., Bremerhaven
SeHT – Selbständigkeitshilfe bei Teilleistungsschwächen e.V. – Bundesvereinigung, Ludwigshafen
Selbsthilfegruppe Polycythaemia vera, Stade
SHG Willebrand Patienten, Stade
Turner-Syndrom-Vereinigung Deutschland e.V., Ruppichteroth
Väteraufbruch für Kinder e.V. – Bundesverein, Eisenach

10 Jahre

Antiphospholipid-Selbsthilfevereinigung, Berlin
Bundes-Interessenvereinigung nichtehelicher Lebensgemeinschaften e.V., Duisburg
Bundesverband für Brandverletzte e.V., Salzhemmendorf
Bundesverein Leukodystrophie e.V. – Geschäftsstelle, Hildrizhausen
Deutsche Emphysemgruppe e.V., Braunschweig
Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität – dgti e.V., Köln
Deutsche Hirntumorhilfe e.V., Leipzig
Diamond-Blackfan-Selbsthilfegruppe Deutschland e.V., Berlin
Die Schmetterlinge e.V. – Schilddrüsenbundesverband, Essen
Förderverein für Fibrodysplasia ossificans progressiva-Erkrankte – FOP e.V., Waltenhofen
Förderverein zur Erforschung des Messie-Syndroms (FEM) e.V. – Bundesgeschäftsstelle der Messie-SHG und der Angehörigen-SHG Deutschland, Blomberg
Kartagener-Syndrom und primäre ciliäre Dyskinesie e.V., Pulheim
Netzwerk Stimmenhören e.V., Berlin
Noonan Kinder e.V. Deutschland, Köln
Phoenix – Selbsthilfeverein von Folterbetroffenen e.V., Berlin
Selbsthilfegruppe Familiäre Zystennieren e.V., Postbauer-Heng
Selbsthilfegruppe MEN 1, Schwabach-Wolhersdorf
Selbsthilfe-Netzwerk Sjögren-Syndrom in der Deutschen Rheuma-Liga e.V., Sindelfingen
Stiff-man-Syndrom Gesellschaft Deutschland e.V., Linsengericht
Weibernetz e.V. – Bundesnetzwerk von Frauen, Lesben und Mädchen mit Beeinträchtigung, Kassel

5 Jahre

Das Lebenshaus e.V. – Gemeinschaft zur Unterstützung von Betroffenen mit GIST (Gastrointestinale Stromatumoren), Reichelsheim
espero – Hoffnung für gesichtsversehrte Menschen – epithese selbsthilfe, Saarbrücken
Interessengemeinschaft gegen sexuellen Kindesmissbrauch & M.E.L.I.N.A. Inzestkinder e.V., Stuttgart
Psoriasis & Haut e.V. – Verband für regionale Selbsthilfe bei Schuppenflechte und anderen chronischen Hautkrankheiten, Herford

Selbsthilfekontaktstellen und -unterstützungseinrichtungen

25 Jahre

G & S - Verein zur Förderung von Gesundheit und Selbsthilfe e.V. - Selbsthilfekontaktstelle, Wittmund
 Regionalzentrum für Selbsthilfegruppen Mittelfranken e.V. - KISS - Kontakt- und Informationsstelle, Nürnberg
 Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle - SEKIS, Berlin

20 Jahre

AOK Neckar-Fils - Sozialer Dienst, Kirchheim unter Teck
 BIS - Kontakt- und Informationsstelle im Kreis Viersen, Brüggen
 BÜRGERaktive Bad Vilbel e.V.
 Heidelberger Selbsthilfebüro
 KIBIS - Kontakte, Information, Beratung im Selbsthilfebereich, Geesthacht
 KIBIS - Kontakte, Information, Beratung im Selbsthilfebereich, Mölln
 KIBIS - Kontakte, Information, Beratung im Selbsthilfebereich, Schleswig
 KISS - Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe im Saarland, Saarbrücken
 KISS - Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen des Kirchenkreises Siegen
 Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe - K.I.S.S. Dortmund
 Münsteraner Informations- und Kontaktstelle für Selbsthilfe - miks
 Unionhilfswerk gGmbH - Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Reinickendorf, Berlin

15 Jahre

BIKS - Brandenburger Informations- und Kontaktstelle für Selbsthilfe, Brandenburg / Havel
 Bürger-Selbsthilfe-Zentrum (BÜZ), Herne
 KIBIS im Paritätischen - Kontakt, Information und Beratung im Selbsthilfebereich, Stade
 KIBIS Vechta, Kontakt - Information - Beratung im Selbsthilfebereich, Vechta-Langförden
 KISS - Kontakt- und Informations- und Beratungsstelle für Selbsthilfe im Paritätischen Wolfenbüttel
 KISS Mainz des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes - Kontakt- und Informationsstelle Selbsthilfe
 Kontakt- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen im Fachdienst Gesundheit, Delmenhorst
 Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe im Selbsthilfezentrum Lüdenscheid - K.I.S.S. MK e.V.
 Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen, Gotha
 Landesarbeitsgemeinschaft der Selbsthilfekontaktstellen Sachsens (LAG SKS), Chemnitz
 REKIS Dahme-Spreewald e.V. - Regionale Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe, Königs Wusterhausen
 Selbsthilfebüro Freiburg / Breisgau-Hochschwarzwald, Freiburg
 Selbsthilfe-Treffpunkt Friedrichshain-Kreuzberg, Berlin
 Volkshochschule - Kontaktstelle für Selbsthilfe, Cloppenburg

10 Jahre

Gesundheitsamt Rastatt & Außenstelle Baden-Baden
 KISS Pfalz - Selbsthilfetreff Pfalz e.V., Edesheim

Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen / Ehrenamtsbörse, Halberstadt
 Regionale Kontaktstelle für Selbsthilfe und Interessengruppen - REKOSI, Lauchhammer
 Schleswig Holsteinischer Arbeitskreis der Selbsthilfekontaktstellen - SASK, Mölln
 Selbsthilfekontaktstelle für den Kreis Bergstraße - Caritasverband Darmstadt e.V., Heppenheim

5 Jahre

KISS - Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen des Kirchenkreises Siegen, Olpe
 Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe - Gesundheitshaus, Gelsenkirchen
 Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen - KISS Harburg, Hamburg
 Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen im Kreis Wesel, Moers
 Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen Zeitz
 Selbsthilfe- und Freiwilligen-Zentrum im Kreis Heinsberg, Heinsberg
 Selbsthilfe-Kontaktstelle Duisburg
 Selbsthilfekontaktstelle im Landkreis Leer, Leer
 Verein Selbsthilfekontaktstellen Bayern e.V., Regensburg

Tagungen

Veranstaltungshinweise der NAKOS im Internet

Im NAKOS INFO finden Sie nur eine Auswahl an Veranstaltungshinweisen. Weitere Hinweise finden Sie in unserem Informationsangebot im Internet unter <http://www.nakos.de/site/neues/hinweise/>. Dort können Sie sich informieren, direkt die Internetadresse eines Veranstalters anwählen und per E-Mail mit diesem Kontakt aufnehmen. |

11.-12.3.08 **Frankfurt am Main**
Interkulturelle Öffnung der Behindertenhilfe.
 Fachtagung zum gleichnamigen Projekt (Veranstaltungsnummer 552/2008). Info: Paritätisches Bildungswerk, Bundesverband e.V.

15.3.08 **Freudenberg**
Jahrestagung 2008 der Selbsthilfegruppe für PXE-Erkrankte Deutschlands e.V. Info: Selbsthilfegruppe für PXE-Erkrankte Deutschlands e.V., Peter Hof, Bismarckweg 21, 57258 Freudenberg, Tel: 027 34 • 43 78 22, Fax: 027 34 • 43 78 23, E-Mail: hofpxe@t-online.de, Internet: <http://www.pxe-groenblad.de>

17.-18.3.08 **Frankfurt am Main**
Öffentlichkeitsarbeit in der Eltern- und Familienbildung. Seminar (Veranstaltungsnummer 132/2008). Info: Paritätisches Bildungswerk, Bundesverband e.V.

25.-27.3.08 **Remagen**
Die Kunst gelingender Begleitung. Neue Räume öffnen für Lösung und Wachstum. Methodenworkshop. Bundeszentrale Fortbildung. Info: Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.

7.-9.4.08 **Frankfurt am Main**
Integrationsmanagerin – Steuern von interkulturellen Prozessen. Zertifizierte Zusatzqualifikation. Info: Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V.

9.-12.4.08 **Horn-Bad Meinberg**
Engagement in Kommunen fördern – Konzepte und Modelle für die Qualifizierung von freiwillig Engagierten. Info: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., Dr. Andreas Kuhn-Friedrich, Tel: 030 • 62 98 02 02, E-Mail: kuhn-friedrich@deutscher-verein.de

11.-13.4.08

Bad Herrenalb

Nachbarschaft – Gemeinschaft – Community. Neue Formen des Zusammenlebens. Tagung. Info: Evangelische Akademie Baden, Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe, Tel: 07 21 • 91 75-382, Fax: 07 21 • 91 75-350, E-Mail: nagorni@ev-akademie-baden.de, Internet: <http://www.ev-akademie-baden.de>

16.-18.4.08

Fulda

Die Spender im Mittelpunkt. Deutscher Fundraising-Kongress 2008. Info: Fundraising-Kongressbüro neues handeln GmbH, Lindenstraße 20, 50674 Köln, Tel: 02 21 • 160 82-0, Fax: 02 21 • 160 82-24, E-Mail: info@fundraisingkongress.de, Internet: <http://www.fundraisingkongress.de>

16.-18.4.08

München

„PERSPEKTIVE GESUNDHEIT“. Symposium mit Mitgliederversammlung im Rahmen des Gesunde Städte-Netzwerkes der Bundesrepublik Deutschland. Info: Münchner Aktionswerkstatt G`undheit, Bayerstraße 77 a, 80335 München, Tel: 089 • 53 29 56 56, Fax: 089 • 53 29 56 57, E-Mail: mag.s@gmx.de

17.-18.4.08

Linz / Österreich

Steuerung und Kontrolle in Non-Profit-Organisationen. 8. Internationale NPO-Forschungscolloquium. Info: Universität Linz, Prof. Dr. Reinbert Schauer, Institut für BWL der gemeinwirtschaftlichen Unternehmen, Johannes Kepler Universität Linz, Altenberger Straße 69, A-4040 Linz, E-Mail: ibgu@jku.at, Internet: <http://www.jku.at>

24.-27.4.08

Remagen

Leitung von Selbsthilfegruppen. Fortbildung in 2 Modulen. Bundeszentrale Fortbildung. Info: Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.

25.-27.4.08

Erkner bei Berlin

Von der Konkurrenz zur Kooperation – Sucht-Selbsthilfe auf dem Weg in die Zukunft. Sucht-Selbsthilfekongress 2008. Info: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), Westenwall 4, 59085 Hamm, Tel: 023 81 • 90 15-0, Fax: 023 81 • 90 15 30, Internet: <http://www.dhs.de>

26.-27.4.08

Köln

21. Stillkongress. Info: Arbeitsgemeinschaft Freier Stillgruppen (AFS), Anja Klimaschewski, Bornheimer Straße 100, 53119 Bonn, Tel: 02 28 • 350 38 71, Internet: <http://www.afs-stillen.de>

1.5.08-30.4.10

bundesweit

Frauen sind anders - Männer auch! Ein dreijähriges Projekt für Frauen und Männer mit Behinderung. Info: Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V., Anne Ott und Fabian Schwarz, Brehmstraße 5-7, 40239 Düsseldorf, Tel: 02 11 • 640 04-21, Fax: 02 11 • 640 04-20, E-Mail: anne.ott@bvkm.de, Internet: <http://www.bvkm.de>

5.-7.5.08

Bad Orb

Partizipation und Kreativität. Seminar. Info: Stiftung Mitarbeit

14.-16.5.08

Berlin

Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen in der Gesellschaft: Welchen Beitrag leistet die Gesundheitsförderung? 16. Internationale Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser. Info: Deutsches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser gem. e.V. (DNGFK), Saarbrücker Straße 20/ 21, 10405 Berlin, Tel: 030 • 81 79 858-10, Fax: 030 • 81 79 858-29, E-Mail: info@dngfk.de, Internet: <http://www.dngfk.de>

30.-31.5.08

Schöneiche bei Berlin

Fundraising – Wege zur Projektförderung. Von der Projektplanung bis zum Zuwendungsbescheid. Seminar. Info: Stiftung Mitarbeit

4.-6.6.08

Berlin

Deutscher Pflegekongress 2008 „Medizin und Gesundheit“ ... mit dem Hauptstadtforum Gesundheitspolitik und dem Forum der Versicherungen. Info: Kongressbüro Hauptstadt-kongress Medizin und Gesundheit, Palisadenstraße 48, 10243 Berlin, Tel: 030 • 49 85 50 31, Online-Anmeldung im Internet unter <http://www.hauptstadtkongress.de>

6.-8.6.08

Weimar

Workshop „Arbeit im Verein“ Vereinsgründung, Vereinsentwicklung, Vereinsrecht. Seminar. Info: Stiftung Mitarbeit

9.-11.6.08

Bonn

Online-Beratung. Weiterbildung im Bereich Mail, Chat und Foren in 3 Modulen. Bundeszentrale Fortbildung. Info: Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.

13.-14.6.08

Magdeburg

Fundraising – Wege zu Stiftungsgeldern. Seminar. Info: Stiftung Mitarbeit

25.-27.6.08

Würzburg

Brücken bauen, Netze bilden, Kooperationen stärken: Selbsthilfe in der Gemeinde. Bundesweite Fachtagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. zur Fortbildung von Fachkräften der Selbsthilfeunterstützung. Info: Margit Wiegand, Wolfgang Thiel, NAKOS, Tel: 030 • 31 01 89 60 zu den Sprechzeiten Di, Mi, Fr 9-13, Do 13-17 Uhr, Fax: 030 • 31 10 89 70, E-Mail: selbsthilfe@nakos.de, Internet: <http://www.dag-shg.de>

27.-28.6.08

Bielefeld

Der sich und andere niederschlagende Mensch. Umgang mit Depressionen. Für alle in der Psychiatrie Tätigen und für Angehörige. Info: Deutsche Gesellschaft für soziale Psychiatrie, Zeltinger Straße 9, 50969 Köln, Tel: 02 21 • 51 10 02, E-Mail: dgsp@netcologne.de, Internet: <http://www.psychiatrie.de/dgsp>

18.-21.9.08

Remagen

Selbsthilfegruppen leiten. Wissen gekonnt einbringen. Follow up. Bundeszentrale Fortbildung. Info: Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.

18.-21.9.08

München

EXPOPHARM 2008. Internationale pharmazeutische Fachmesse. INFO: ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände, Jägerstraße 49-50, 10117 Berlin, Internet: <http://www.expopfarm.de>

19.-28.9.08

bundesweit

Aktionswoche Bürgerschaftliches Engagement. Info: Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement BBE, Internet: <http://www.engagementmacht-stark.de>

28.9.-4.10.08

bundesweit

Interkulturelle Woche 2008. Motto „Teilhaben – Teil werden!“ Info: Ökumenischer Vorbereitungsausschuss zur Interkulturellen Woche / Woche der ausländischen Mitbürger, Postfach 16 06 46, 60069 Frankfurt am Main, Tel: 069 • 23 06 05, Fax: 069 • 23 06 50, E-Mail: info@interkulturellewoche.de, Internet: <http://www.interkulturellewoche.de>

3.-5.11.08

Hamburg

Bundestagung Freiwilligenagenturen, -börsen und -zentren 2008. Info: Stiftung Mitarbeit und Bundesarbeitsgemeinschaft Freiwilligenagenturen (bagfa), Kerstin Brandhorst, Torstraße 231, 10115 Berlin, Tel: 030 • 20 45 33 66, Fax: 030 • 28 09 46 99, E-Mail: bagf@bagfa.de, Internet: <http://www.bagfa.de>

Adressen

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V., Oppelner Straße 130, 53119 Bonn, Tel: 02 28 • 66 85-142, Fax: 02 28 • 66 85-211, E-Mail: akademie@akademie.awo.org, Internet: <http://www.akademie.awo.org>

Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V., Marina Balzer, Heinrich-Hoffmann-Straße 3, 60528 Frankfurt / Main, Tel: 069 • 67 06-225, Fax: 069 • 67 06-203, E-Mail: fobi@paritaet.org, Internet: <http://www.bildungswerk.paritaet.org>

Stiftung Mitarbeit, Bornheimer Straße 37, 53111 Bonn, Tel: 02 28 • 604 24-0, Fax: 02 28 • 604 24-22, E-Mail: info@mitarbeit.de, Internet: <http://www.buergergesellschaft.de>

Aktionstage 2008

Die mit * gekennzeichneten Tage stehen fest, das heißt sie finden jedes Jahr am gleichen Datum statt. Die anderen Termine können variieren, hier sind die Termine für 2008 aufgeführt. Sofern bereits bekannt, ist das jeweilige Schwerpunktthema angegeben. Für weitere Informationen nutzen Sie unser Angebot im Internet unter <http://www.nakos.de/site/neues/hinweise/>. Dort finden Sie auch die jeweiligen Ansprechpartner. |

7.3.08*

Tag der gesunden Ernährung

Motto „Schritt für Schritt macht Essen fit“

8.3.08*

Internationaler Frauentag

10.-16.3.08

Brainweek

12. Internationale Woche des Gehirns

15.3.08*

Tag der Rückengesundheit

15.3.08*

Weltverbrauchertag

20.3.08*

Aktionstag – Vergiftungsschutz für Kinder im Haushalt

21.03.08*

Welttag Down-Syndrom

21.3.08*

Welttag der Hauswirtschaft

22.3.08*

Weltwassertag

24.3.08*

Welt-Tuberkulosestag

25.3.08*

Aktionstag „Sicherer Kinderspielplatz“

7.4.08*

Weltgesundheitstag

11.4.08*

Welt-Parkinson-Tag

16.04.08

Internationaler Tag gegen Lärm

International Noise Awareness Day

19.4.08

Deutscher Venentag

21.-25.4.08

Papillon-Schilddrüsen-Gesundheitswoche

5.5.08

Tag des herzkranken Kindes

5.5.08

Internationaler Hebammentag

05.-10.5.08

Bundesweite Aktionswoche gegen den Grünen Star (Glaukom)

10.5.08*

Aktionstag „Nachhaltiges Waschen“

12.5.08*

Internationaler CFS-Tag (Chronisches Erschöpfungssyndrom)

12.5.08*

Internationaler Tag der Pflege

15.5.08*

Internationaler Tag der Familie

19.05.08*

Welt-Hepatitis-Tag

31.5.08*

Weltnichtrauchertag

31.5.08

Welt Asthma Tag

5.6.08*

Internationaler Tag der Umwelt

6.6.08*

Sehbehindertentag

7.6.08 – 1.Samstag im Juni*

Tag der Organspende

10.6.08*

Kindersicherheitstag

12.6.08

Tag der Apotheke

26.6.08*

Internationaler Anti-Drogen-Tag

27.06.08

Tag des Cholesterins

12.07.08

**Europäischer Migränetag und Kopfschmerz-
beratungswoche in Deutschland**

5.9.08*

Deutscher Kopfschmerz-Tag

9.9.08*

Tag des alkoholgeschädigten Kindes

16.9.08*

**Internationaler Tag für den Schutz der
Ozonschicht**

19.-28.9.08

Aktionswoche

Bürgerschaftliches Engagement

20.9.08

Weltkindertag

21.9.08*

Welt-Alzheimerstag

25.9.08

Tag des Kinderkrankenhauses

25.9.08*

Tag der Zahngesundheit

27.9.08

Internationaler Tag der Gehörlosen

28.9.08*

Tag der Blutstammzellspender

Motto „Leukämie muss heilbar sein – immer
und bei jedem“

28.9.08 – letzter Sonntag im September*

Welt Herz Tag

28.9.-4.10.08

Interkulturelle Woche 2008.

Motto „Teilhabe – Teil werden!“

29.9.-5.10.08 – 40. Kalenderwoche*

Internationale Weltstillwoche

1.10.08*

Tag des vorbeugenden Brandschutzes

Brandrisiken und Schutzvorkehrungen im
Privathaushalt

5.10.08

Tag der Epilepsie

6.-12.10.08 – 2. Oktoberwoche*

Europäische Woche gegen den Krebs

9.10.08 – 2. Donnerstag im Oktober *

World Sight Day

10.10.08*

**Internationaler Tag der seelischen
Gesundheit**

12.10.08*

Welt Rheuma Tag

15.10.08*

Tag des weißen Stocks

16.10.08*

Welternährungstag

20.10.08*

Welt-Osteoporose-Tag

20. - 26.10.08 – 43. Kalenderwoche*

**Europäische Woche für Sicherheit und Gesund-
heitsschutz am Arbeitsplatz**

Motto: „Muskel- und Skeletterkrankungen“

22.10.08*

Welttag des Stotterns

28.10.08*

Welt-Polio-Tag

29.10.08*

Welt-Psoriasis Tag

3.11.08

Aktionstag Bauchspeicheldrüse

1.-30.11.08

Herzmonat 2008

14.11.08*

Weltdiabetestag

20.11.08*

Deutscher Lebertag

25.11.08*

Internationaler Tag gegen die Gewalt an Frauen

1.12.08*

Welt-AIDS-Tag

3.12.08*

Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung

5.12.08*

Internationaler Tag der Freiwilligen - International Volunteers Day

10.12.08*

Tag der Menschenrechte

(Quellen: BZgA, <http://www.infodienst.bzga.de/?id=teaserext1.2>; eigene Recherchen)

Spruch des Quartals

„Gib nie, nie, nie, nie, nie auf.“

(Winston Churchill)



Herausgeber:

NAKOS

Nationale Kontakt- und

Informationsstelle

zur Anregung und Unterstützung

von Selbsthilfegruppen

Wilmersdorfer Straße 39

10627 Berlin

Tel: 030 • 31 01 89 60

Fax: 030 • 31 01 89 70

E-Mail: selbsthilfe@nakos.de

Internet: www.nakos.de

Telefonische Sprechzeiten

Di, Mi, Fr 9-13.00, Do 13-17.00 Uhr

Redaktion: Wolfgang Thiel,

Gabriele Krawielitzki

Layout/Grafik: Mareike Lienau

Druck: H&P Druck, Berlin

gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Auflage: 1.900

Erscheinungsweise: 1/4 jährlich

Versand: An Personen und Einrichtungen, die Selbsthilfegruppen unterstützen.

Namentlich gezeichnete Beiträge

werden von den Autoren/innen bzw. Gruppen selbst verantwortet.

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Druck und Layout mit der finanziellen Unterstützung der Bundesverbände der gesetzlichen Krankenkassen.



Deutsche

Arbeitsgemeinschaft

Selbsthilfegruppen e.V.

ISSN 1615-5890

Die Zeitschrift NAKOS INFO erscheint vierteljährlich. Sie dient der fachpolitischen Diskussion, der Information und dem bundesweiten Austausch örtlicher Selbsthilfekontaktstellen beziehungsweise von Versorgungseinrichtungen, die in ihrem Arbeitsbereich ein Informationsangebot für Selbsthilfegruppen und Interessierte entwickelt haben.

NAKOS
Nationale Kontakt- und Informationsstelle
zur Anregung und Unterstützung
von Selbsthilfegruppen

Eine Einrichtung der



Deutschen
Arbeitsgemeinschaft
Selbsthilfegruppen e.V.

www.nakos.de